34. Jahrgang. Mittwoch, 22. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19012. 1891.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Finanzministerieller Humor.

Nach Zeitungsberichten hat Finanzminister Miquel beim Besuch einer Tabaksfabrik in Elbing die Klagen über die Vertheuerung der ausländischen Tabaksblätter in Folge der Mitverzollung der Rippen mit der Bemerkung zurückgewiesen: „Der Tabak muß immer noch mehr bluten." Eine Berichtigung dieser Aeußerung ist bisher nicht erfolgt. Begreiflicher Weise hat der Vorgang in den Kreisen der Tabaksindustriellen ein gewisses Aufsehen hervorgerufen. So lange Fürst Bismarck am Ruder war, sah man in Aeußerungen der bezeichneten Art gewissermaßen nur einen Nachhall der Entrüstung darüber, daß der Reichstag dem letzten Ideal des früheren Reichskanzlers, dem Tabaksmonopol, seine Zustimmung versagt hatte. Minister v. Scholz gefiel sich darin, durch die Drohung: „Der Tabak muß bluten", der Wiederaufnahme jenes Gedankens vorzuarbeiten. Seit Jahresfrist ist dieses Schreckbild mit anderen von der Tagesordnung abgesetzt worden. Sollte nun die Aeußerung des Finanzministers heißen, daß die Regierung das Bedürfniß fühlt, höhere Einnahme-Erträge aus dem Tabak durch eine Revision des Gesetzes von 1879 zu beschaffen? An Bundesgenossen wird es ihr dabei bekanntlich nicht fehlen, vorausgesetzt, daß sie den Hebel ausschließlich bei dem importirten Tabak ansetzt. Die Klagen der inländischen Tabak-Producenten über die Concurrenz der ausländischen leichteren Tabake haben seit Jahren den Reichstag in Anspruch genommen. Bald wurde eine Herabsetzung der inländischen Tabaksteuer, bald eine starke Erhöhung des Zolls von ausländischem Tabak verlangt, beides in der Absicht, dem inländischen Product, welches dem Geschmack des größten Theiles der Raucher nicht entspricht, günstigere Verkaufsbedingungen zu verschaffen. Dem Reichstage ist in der letzten Session eine Denkschrift vorgelegt worden, welche neben einer Reihe technischer, auf das Gesetz von 1879 bezüglichen Wünsche auch die Frage der Steuerermäßigung bez. Zollerhöhung erörterte.

Das Ergebniß der in dieser Richtung angestellten Erhebungen ist ein negatives. Für eine Ermäßigung der Tabaksteuer ist keine Regierung eingetreten, da die Thatsache feststeht, daß der Zollschutz, den das Gesetz von 1879 dem inländischen Tabak gewährt, im Verhältniß zu der früheren Besteuerung des Tabaks nicht nur nicht abgemindert, sondern im Gegentheil reichlich verdoppelt worden ist. Man weiß ja auch, daß die preußische Regierung im Jahre 1879 in ihrer Vorlage ein Verhältniß von Zoll und Steuer in Vorschlag gebracht hatte, welches für das inländische Product erheblich ungünstiger war, als das vom Reichstage beschlossene (45 zu 85). Eine weitere Erhöhung des Zollschutzes würde nur eine weitere, die Nachfrage übersteigende Erhöhung der inländischen Production, ein weiteres Zurückgehen der Preise und in Folge der Zunahme des Verbrauchs von inländischem Tabak ein entsprechendes Sinken der Einnahmen aus dem Tabakzoll herbeiführen.

Mit gleicher Bestimmtheit haben sich die Regierungen gegen eine einseitige Erhöhung des Tabakzolles ausgesprochen. Auch diese Maßregel würde den Import vermindern, den inländischen Tabakbau steigern, die Einnahmen schädigen und in Folge der Steigerung der Preise den Verbrauch einschränken. Als diese Denkschrift im Reichstage bei der Berathung des Etats zur Discussion gelangte, hat der Schatzsecretär v. Maltzahn kein Bedenken getragen, zu erklären, daß, falls der Reichstag erneut Beschlüsse in der einen oder anderen Richtung fassen sollte, die Regierung davon nur insoweit Notiz nehmen würde, als neue Gründe für eine Abänderung des Gesetzes beigebracht werden würden. Daß das bei der Annahme der Resolution Menzer wegen Ermäßigung der Tabaksteuer geschehen sei, hat bisher noch niemand behauptet. Ueberdies hat der Reichstag seinerseits den Antrag auf Erhöhung des Tabakzolls **wiederholt abgelehnt.** Nichtsdestoweniger scheint ein Theil der einheimischen Producenten die Hoffnung, ein besseres Ergebniß herbeizuführen, noch nicht aufgegeben zu haben. Vor einigen Wochen (4. Juni) hat in Speier gelegentlich der pfälzischen Tabakausstellung eine Versammlung von Interessenten des Tabakbaues in Baiern, Hessen, Baden und den Reichslanden stattgefunden, in der anerkannt worden ist, daß die inländische Production zur Zeit den Bedarf übersteige, daß eine Verminderung der Steuer diese Ueberproduction nur noch vermehren und eine Katastrophe herbeiführen würde. Dagegen wurde erklärt, „daß dem inländischen Tabakbau nur durch eine erhebliche Erhöhung des Eingangszolls auf inländischen Tabak (pro Centner auf etwa 70 Mk.) geholfen werden kann." Diesen Vorschlag scheinen die Herren Interessenten gewissermaßen als ein Zaubermittel anzusehen, da nach der Behauptung des Berichterstatters die Erhöhung des Zolles von 85 auf 140 Mk. pro Doppelcentner die Reichseinnahmen um mindestens 15 Mill. Mk. erhöhen würde. Damit wollen die Tabakbauer im Elsaß und in der Pfalz den Herrn Finanzminister für ihre Pläne gewinnen. Natürlich vergeblich. Denn für jeden Doppelcentner inländischen Tabak, um den in Folge der Zollerhöhung in Zukunft der Verbrauch steigen würde, entginge der Reichskasse die Differenz zwischen den bisherigen Steuer- bezw. Zollsätzen (d. h. 40 Mk.) und zugleich würde die Einfuhr ausländischen Tabaks dieser exorbitanten Zollerhöhung gegenüber in großem Umfange zurückgehen. Den Vortheil würde, wie das übrigens schon in der Denkschrift ausgesprochen ist, der Tabakbau nur in denjenigen Anbaugebieten haben, welche, indem sie einen, das ausländische Erzeugniß theilweise ersetzenden, zur Cigarrenfabrication geeigneten Tabak zu liefern vermögen, ohnehin schon in günstigerer Lage sich befinden, als die Producenten geringwerthiger schwererer Tabake.

Bei dieser Sachlage ist es in der That kaum denkbar, daß Finanzminister Miquel durch seine Aeußerung in Elbing seine Bereitwilligkeit ausgedrückt haben sollte, in die ihm von den Interessenten in Speier gestellte Falle zu gehen. Wenn man also den Elbinger Worten des Ministers überhaupt eine ernstere Tragweite beilegen wollte, so könnten sie nur bedeuten, daß eine gleichzeitige Erhöhung der Steuern und der Zollsätze sich empfehle, für die aber, da damit dem inländischen Tabakbau der Strick um den Hals gelegt würde, im Reichstage eine Majorität nicht zu finden wäre. Angesichts dieser Sachlage ist die Vermuthung aufgetaucht, Herr Miquel habe in Elbing lediglich einen Scherz gemacht, um einer unbequemen Erörterung ein Ende zu machen, ohne daran zu denken, daß damit in den Kreisen einer der größten deutschen Industrien eine Beunruhigung hervorgerufen werden könnte. Man wird gut thun, sich einstweilen zu beruhigen.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Der Justizminister **v. Schelling** und der Kriegsminister **v. Kaltenborn-Stachau** haben sich nach der Schweiz begeben. Die Herren **v. Bötticher** und **Herrfurth** gedenken erst im nächsten Monat ihren Urlaub anzutreten und sich, wie im Vorjahre, zunächst zur Kur nach Karlsbad zu begeben.

* **[Der Entwurf der Sarkophagfigur der Kaiserin Augusta]** ist von Professor Encke in Zweidrittel-Lebensgröße fertig gestellt. Die „N. Allg. Ztg." schreibt darüber: Mit der ihm eigenthümlichen Gewissenhaftigkeit hat der Künstler seinen fast so gut wie vollendeten Entwurf einer neuen ernsten Durcharbeitung unterzogen, und die Frucht derselben ist eine noch individuellere und durchgeistigtere Auffassung der Aufgabe. Die Uebereinstimmung mit Rauchs Königin Luise giebt sich allein noch in den edlen, maßvollen Conturen des Ganzen kund; die Anordnung des faltenreichen Gewands, die Schleiertücher, welche die Gestalt der Kaiserin Augusta umwallen. All diese Aeußerlichkeiten, welche anscheinend ohne Bedeutung, dennoch so viel zur lebenswahren Erscheinung beitragen, hat Prof. Encke genau in Uebereinstimmung mit dem Gedanken der Großherzogin von Baden, die gerade bei ihrem letzten Besuch besonders viel mit dem Künstler überlegte und berieth, gestaltet. Die Porträtähnlichkeit der Gesichtszüge der Kaiserin ist bei aller Idealisirung eine überraschende.

* **[Prinzessin Elvira von Baiern]** — eine Tochter des verstorbenen Prinzen Adalbert, jüngsten Bruders des Prinz-Regenten — soll nach einer durch italienische Blätter gehenden Meldung den Wunsch geäußert haben, in ein Kloster einzutreten, wozu sie sich den päpstlichen Segen persönlich zu erbitten gedenke. Als Grund dieses Entschlusses weist man in Rom auf die seelische Erschütterung hin, welche die Prinzessin angeblich durch den tragischen Tod der ihr persönlich befreundet gewesenen Schauspielerin **Anna Hagemann** erlitten haben soll. Die erwartete Heilung des Gemüthes unter dem heiteren Himmel Italiens sei leider nicht erfolgt, und so hoffe die jugendliche Prinzessin nur noch in der Zurückgezogenheit eines klösterlichen Lebens Linderung für ihren Seelenschmerz finden zu können. Die Prinzessin ist 28 Jahre alt.

* **[In der königl. Gewehrfabrik in Spandau]** wird von jetzt ab nur fünf Stunden täglich gearbeitet. Auch im kgl. Feuerwerkslaboratorium wird jetzt mit Kündigungen den Arbeitern gegenüber vorgegangen. Dagegen haben in der Artilleriewerkstatt die bereits begonnenen Entlassungen wieder aufgehört, nachdem dieser Tage größere Bestellungen eingetroffen sind. Auch die Geschützgießerei hat für die Arbeiter reichlich Beschäftigung.

* **[Haussuchungen bei Welfen.]** Wie man der „Kreuzztg." schreibt, finden seit einiger Zeit an verschiedenen Orten der Provinz Hannover bei hervorragenden Mitgliedern welfischer Clubs Haussuchungen statt. In welcher Absicht das geschieht, sei noch nicht genügend aufgeklärt. Entweder handele es sich darum, zu ermitteln, ob die einzelnen Clubs in gesetzwidriger Verbindung mit einander stehen, oder eine etwaige Unterstützung derselben durch den Herzog von Cumberland festzustellen, oder endlich Beweise für strafwürdige Umtriebe der Welfen zu erlangen. Daß man irgend welche belastende Schriftstücke nach einer dieser Richtungen hin gefunden habe, darüber verlaute nichts.

* **[Die Trunksuchts-Vorlage.]** Eine eigenthümliche Nachricht kommt aus Bremen. Dort soll nämlich die nun fertige Trunksuchts-Vorlage auf der am 21. September stattfindenden Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zur Berathung kommen. Die Berichterstattung wird der Präsident des Vereins, Oberbürgermeister Struckmann (Hildesheim) übernehmen, und man hofft, auf Einladung Vertreter der höchsten Reichsbehörden erscheinen zu sehen. — Das Eigenthümliche, bemerkt dazu die „Volksztg.", liegt darin, daß eine Regierungs-Vorlage einem Privatverein zur öffentlichen Begutachtung übergeben wird, ehe noch die Vorlage weiteren Kreisen zur Kritik zugänglich gemacht wurde.

* **[Graf Hartenau]** — Prinz Alexander von Battenberg — ist, wie man der „K. Z." aus Graz meldet, so weit wieder hergestellt, daß er fast den ganzen Tag außer Bett verbringt und schon im Parke weilen kann. In Folge des anhaltenden Wohlbefindens hat der behandelnde Arzt Primarius Hoffer seine täglichen Besuche eingestellt. Von einer Kur in Karlsbad wurde endgiltig abgesehen.

* **[Die Lage der arbeitenden Bevölkerung in der Thüringer Spielwaarenindustrie]** gestaltet sich unter dem nachtheiligen Einflusse des verringerten Absatzes der Fabrikate und der hohen Lebensmittelpreise recht ungünstig. Eine dem „Fränk. Courier" aus Thüringen zugegangene Zuschrift bemerkt darüber u. a.: „In Südamerika lassen die kriegerischen Verwickelungen und die finanziellen Nöthe den Gedanken an Geschäfte überhaupt nicht aufkommen. In Nordamerika verursachte die Mac Kinley-Bill 1890 eine Ueberhäufung mit Waaren, und der Rückschlag ist nicht ausgeblieben. In England, wo es sich so viel um die Jugendspiele im Freien dreht, hat der harte Winter im Verein mit dem erbärmlichen Frühjahr das Möglichste geleistet, um das Geschäft und den Verkauf niederzuhalten. Die Händler stehen in vollen Lägern und haben nicht den Muth, neue Bestellungen zu machen. In Deutschland leiden wir gewiß in nicht minderem Grade von der Ungunst des Wetters, aber dasselbe hat bei uns nicht den Einfluß auf unsere Branche wie in England, denn in Deutschland war der Absatz von Spielwaaren immer auf den Weihnachtsverkauf concentrirt. Bei uns aber macht sich in ganz erschreckendem Umfang die **Vertheuerung der Lebensmittel** geltend, wodurch der Mittel- und Arbeiterstand vom Consum unserer Erzeugnisse fast vollständig ausgeschlossen ist. Während der letzten Weihnachtssaison machte sich dies beim Absatze von Spielwaaren sehr fühlbar; das Geschäft war daher ein ganz schlechtes. Wir kennen viele kleine Fabrikanten, welche seit Monaten mit Schmerzen auf den Eingang von Ordres warten; ein Tag nach dem anderen verstreicht, ohne daß diese sehnsüchtigen Wünsche in Erfüllung gehen. Der bereits vorhandene Ausfall kann unter keinen Umständen wieder eingeholt werden. Die Zukunft liegt grau und aussichtslos vor uns." Das einzige Heilmittel sieht der Verfasser in einer Umkehr unseres ganzen wirthschaftlichen Systems, in der Aufhebung der Getreidezölle und in der Ermäßigung der Zölle in den verbrauchsfähigen Ländern, wie Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, Schweden-Norwegen, welche zur Zeit als Absatzgebiete für deutsche Spielwaaren überhaupt nicht mehr aufgeführt werden könnten.

* **[Von den 82 größeren Gütern]**, welche die **Ansiedelungscommission** in den Provinzen Posen und Westpreußen bis Ende 1890 erworben hat, sind jetzt 42 parzellirt und 33 vollständig oder doch zum größeren Theil mit Colonisten besetzt. Davon sind 30 Dörfer mit evan-

Die Hundstage.

Morgen, 23. Juli, früh 6 Uhr 21 Minuten 5 Secunden nach Danziger Zeit, gelangt die Sonne auf ihrer scheinbaren Wanderung in das Zeichen des Löwen. Mit diesem Augenblick nehmen die sogenannten Hundstage ihren Anfang. Diese Zeit im Jahre, welche diesmal bis zum Nachmittag des 23. August anhält, hat ihren eigenartigen Namen nach dem Aufgange des Hundssternes, d. i. des Sirius, des bekannten Sternes 1. Größe im Bilde des Großen Hundes erhalten. Bei den alten Griechen wurde das Jahr in sieben Theile zerlegt: Ear, Theros, Opora, Phthinoporos, Skoretos, Cheimon und Phytalia. Die Periode der Opora entsprach der Zeit unserer Hundstage und endigte in Hellas mit dem Aufgange des zum Bilde des Bootes gehörigen hellen Sternes Arkturus, welcher bei uns zur Zeit am westlichen Himmel bis Mitternacht sichtbar ist, während wir den Sirius gegenwärtig nicht sehen können. Die Zeit der Opora ist in Griechenland durch große Hitze und nach Hippokrates durch schwere Gallenkrankheiten verrufen. Bei uns werden die Hundstage als die heißesten Tage des ganzen Jahres angesehen. So fiel im vorigen Jahre wohl in den meisten Gegenden Deutschlands der höchste Wärmegrad in jene Zeit (19. August). Im Mittelalter wurde hier und da sogar der Gottesdienst ausgesetzt. Da mag der Grund hierzu wohl mehr in den zur Zeit der Hundstage gerade sich häufenden Ernte-Arbeiten gelegen haben, zu deren Bewältigung die Zeit des Gottesdienstes öfter benutzt werden mußte, wie dies noch heute bei Unbilden der Witterung billigerweise wohl geschehen darf. Dr. A. Reinicke.

(Nachdruck verboten.)

Im Wechsel des Lebens.

19) Roman von E. v. Borgstede.

(Fortsetzung.)

Eine Pause trat ein im Tanze, die erschöpften Paare fielen auf die Bänke, nur Floriza zog ihren Partner vor die Thür, als bedürfe sie der Abkühlung.

„Jegor", sagte sie ernst mit fliegendem Athem, „der Vater will, daß ich dich zum Manne nehme, und ich habe nichts gegen dich, aber —"

„Na, endlich höre ich doch ein vernünftiges Wort von dir, Floriza", fiel der Serbe ihr in die Rede, „siehst du, das ist recht!"

„Du hast mich nicht aussprechen lassen, Jegor", begann das blasse Mädchen wieder, „ich habe dir etwas anzuvertrauen, du bist ein braver Bursche—"

„Komm nur, laß uns hereingehen und den Czardas mit einander tanzen, Mädchen", unterbrach Jegor sie abermals, „wir dürfen doch gerade dabei nicht fehlen."

Aber Floriza ergriff ihn entschlossen beim Arm und hielt ihn zurück. Niemals kehrte eine so günstige Gelegenheit zur Aussprache wieder, und Jegor war ihre letzte, einzige Rettung.

„Noch einen Augenblick bleib", bat sie leise. „Du hast mich nicht verstanden bis jetzt, Jegor! Ich wiederhole es, ich halte dich für einen braven Burschen, aber sage selbst, ist das für eine Heirath genug? Ich kann dich nicht zum Manne nehmen, denn ich liebe dich nicht!"

Wenn Floriza erwartet hätte, den Serben bei dieser Kunde erbleichen und zittern, vielleicht auch in heftigen Zorn gerathen zu sehen, so täuschte sie sich vollkommen.

„Na, weißt du, das ist ja Nebensache", erwiderte er phlegmatisch. „Unsere Eltern wollen es nun einmal haben, da muß man gehorchen. Mache dir weiter keine Gedanken darüber und komm'."

Das also war seine ganze Entgegnung auf ihr Geständniß, diese gleichmüthige, sorglose Antwort? Und wenn nun auch Jegor taub blieb gegen ihr Bitten, was wurde dann aus ihr, was sollte sie dann beginnen?

„Jegor", flehte Floriza in herzzerreißendem Ton, die schönen, dunklen Augen in heißer Bitte zu ihm erhebend — „erbarme dich doch! Ich kann deine Frau nicht werden, obwohl es die Eltern wollen, willst du mich mein ganzes Leben lang elend machen? Heute will ich ja mit dir tanzen, bis ich zusammensinke, nur komm' zu Mariä Geburt, komm' zu unserem Hochzeitstage nicht! du kannst ja sagen, ich sei dir verhaßt, es sei dir leid geworden, ich will Alles, Alles auf mich nehmen."

„Du bist närrisch, Floriza", sagte der Serbe, von dem Auftritt gelangweilt, „was sprichst du da für sonderbare Sachen."

„Erbarme dich", wiederholte das unglückliche Mädchen, die gefalteten Hände zu ihm erhebend.

Die Geige tönte so verlockend herüber im leidenschaftlichen Takte des Czardas, und Jegor war ein leidenschaftlicher Tänzer und durchaus kein Freund von tragischen Scenen. Das bittende Mädchen da vor ihm aber war ihm äußerst unbehaglich. Weshalb sollte er ihr nicht den kleinen Gefallen thun und versprechen, nicht im Oktober zur Hochzeit zu kommen? Mußte denn jedes Versprechen auch gehalten werden?

„Wenn du es denn durchaus haben willst", begann er langsam, „mag es nach deinem Willen sein, Floriza! Ich werde nicht kommen, aber nun laß uns schnell zum Tanz hinein gehen, was sollen die anderen sonst denken!"

„Das segne dir die heilige Jungfrau", und Floriza preßte seine Hand an ihre Lippen. „Ja, Jegor, nun komm! nun laß uns tanzen."

Ihr Antlitz war plötzlich in hohe Gluth getaucht, ihr Auge strahlte. Dann zog sie ihn selbst in die Schenke und hüpfte ihm lächelnd im Czardas entgegen. Alles — alles mußte ja nun einen guten Verlauf nehmen, und Dedo wurde ihr Mann, denn Jegors Fernbleiben mußte den Vater aufs tiefste empören. Wie sie ihn kannte, würde er versuchen, den Schimpf zu tilgen, und konnte nicht anstehen, sie so schnell als möglich mit einem Anderen zu verheirathen. Eine Flucht war dann unnöthig geworden, gewiß die Heiligen selbst hatten ihr die Bitte an den Serben auf die Lippen gelegt und deren Erfüllung erwirkt.

Ganz verwandelt, von seliger Hoffnung getragen war sie wieder die alte, fröhliche lachende Floriza von früher, die anmuthigste, schönste Dirne in der Gegend. Jetzt hätte man sie in der That für eine glückliche Braut halten können, und Jegor wünschte sich im Stillen Glück zu seinem Zugeständniß. Wenn sie erst seine Frau war, fand alles Geziere bald ein Ende, dafür wollte er gutsagen, und von Idealismus empfand seine Seele nichts. Liebe war vielleicht ganz gut und schön, aber für ihn durchaus nicht nothwendig, das stand fest. Daß es unmännlich, unedel sei, sein Wort zu brechen, dafür fehlte dem Burschen das Verständniß, die Bildung des Herzens. Im Gegentheil, er konnte sich einer angenehmen Empfindung nicht erwehren, als er an Florizas Erstaunen dachte, wenn er am Tage von Mariä Geburt so unerwartet vor ihr erschien. Seine ganze Sippschaft würde ihn ja verlachen, ließ er das schöne Mädchen Syrmiens im Stich, weil dieses einen anderen liebte. Nein, nein, daran dachte Jegor wahrlich nicht, als ihn jetzt Hanko derbe auf die Schulter schlug und lachend sagte, indem er ihm das Glas mit rothem Wein gefüllt darbot:

„Trink' eins, Jegor, und thue mir Bescheid! Bist du zufrieden mit dem reichen Hanko? Besser habt Ihr es drüben in Serbien wahrlich nicht!"

„Nein, da hast du recht, deshalb nehme ich deine Floriza ja eben auch zur Frau. Der Wein ist gut, Euer Syrmien ist ein üppiges Land!"

„Mein' es selbst, mein Junge! Hast du gesehen, wie hoch der Mais ist, und der Weizen lohnt dies Jahr ordentlich."

„Nur gut, Hanko, daß Ihr die Seuche so schnell wieder los geworden seid, viele Dörfer sind ordentlich heimgesucht worden."

„Ja, wir sind bald davongekommen, Jegor, und das haben wir zumeist dem Alten von der Save zu danken. Sie sagen, er sei ein Zauberer gewesen, nun ist er todt. Ich weiß nicht, was daran Wahres ist, aber mein Weib hat er gesund gemacht, das steht fest."

Und die Männer stießen an und tranken einander zu, sehr zufrieden mit sich und ihrer Umsicht und Klugheit. Florizas Mutter strich sanft über ihres Kindes schwere Flechten, und das Mädchen flüsterte leise: „Hoffe!" (Forts. f.)

gelischen und 3 (Sokolniki bei Gnesen, Kaczanowo bei Wreschen und Kobissau bei Carthaus) mit katholischen Ansiedlern besetzt. In 22 Colonien sind deutsche Schulen eingerichtet worden; wo eine Schulgründung nicht für nöthig erachtet worden ist, hatte sich der Anschluß der Ansiedlerkinder an eine bestehende deutsche Schule ohne Schwierigkeiten erreichen lassen.

Posen, 20. Juli. Die **geistliche Oberbehörde der Erzdiözese Gnesen-Posen** hat, wie die „P. Z." berichtet, aus Anlaß der regnerischen und für die Landwirthschaft ungünstigen Witterung angeordnet, daß in allen Parochialkirchen unter Ausstellung des Sacraments eine gesungene Messe mit der Bitte um günstiges Wetter und glückliche Ernte abgehalten und nach der Messe eine Litanei an alle Heiligen gesungen werden soll. Sollte zur Zeit der Ernte Regen das Einbringen des Getreides derart erschweren, daß daher Verluste zu befürchten wären, so soll an Sonntagen nach Beendigung des Haupt-Gottesdienstes das Einfahren des Getreides ausnahmsweise gestattet werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Juli. Am 26. Mai nächsten Jahres begeht das **dänische Königspaar seine goldene Hochzeit.** Zur Erinnerung an diese Feier beabsichtigt man ein Prachtmonument, das den Genius Dänemarks, auf einem Hünengrab stehend, umgeben von allegorischen Figuren, darstellt, zu errichten. Das Denkmal, das nach dem Entwurfe des Bildhauers Hasselius ausgeführt werden soll, wird gegen 100 000 Kronen kosten, welche Summe durch freiwillige Beiträge des dänischen Volkes aufgebracht werden soll.

Belgien.

Brüssel, 18. Juli. Der Bericht über die allgemeine **Lage des Congostaates**, den die Regierung des letzteren an König Leopold II. richtete und den der Ministerpräsident Beernaert dem belgischen Parlamente vorlegte, ist ein sehr interessantes Schriftstück, das an der Hand von Zahlen den wunderbaren Aufschwung des jungen mittelafrikanischen Staatswesens nachweist. Wir entnehmen dem Berichte, daß seit 1886 die Nebenflüsse des Congostromes in einer Gesammtlänge von nicht weniger als 9000 Kilom. erforscht und der Schiffahrt zugänglich befunden wurden. Das ganze Congogebiet, das vor etlichen Jahren auf der Landkarte noch ein weißes Blatt bildete, ist gegenwärtig in 12 Districte unter der Leitung von 69 europäischen Beamten getheilt. Die Zahl der Europäer, die 1886 nur 254 betrug, ist jetzt auf 744 angewachsen, während gleichzeitig die Sterblichkeit von 7 auf 4 Procent herabsank, was auf eine Besserung der Gesundheitsverhältnisse schließen läßt. Die Congopost beförderte 1890 75 000 Sendungen gegen 33 000 in 1886 und die Militärmacht ist von 100 Mann in 1883 auf mehr als 30 000 Mann in 1890 angewachsen. Die Flottille des Congostaates zählt gegenwärtig 43 Dampfer und andere Fahrzeuge, während Stanley vor etlichen Jahren deren kaum drei aufzutreiben vermochte. In ähnlicher Weise hat sich ein großer Handelsaufschwung kundgegeben. Im Jahre 1887 betrug der Ausfuhrwerth 1,9 Millionen. Im verflossenen Jahre belief er sich auf 5,2 Millionen. Der Werth der Einfuhr des Jahres 1890 wird mit 13 Millionen beziffert. Der Congohandel wird von 6 Handelsgesellschaften mit einem Kapital von 34 Millionen betrieben. Der einzige dunkle Punkt in diesem Lichtbilde ist die ungünstige Finanzlage des Congostaates, die für das laufende Jahr ein Deficit von mehr als 3 Millionen erwarten läßt. Dies ist nicht zu verwundern. Die fortschreitende Organisation des Staatswesens erfordert große Geldopfer und da die Regierung von den eingeführten Waaren keinen Zoll erheben darf, so sind ihre Einnahmen sehr beschränkt. Belgien hat bekanntlich dem Congostaate einen jährlichen Zuschuß von 2 Millionen auf 10 Jahre hinaus gewährt. Der Rest wird dem Privatvermögen des Königs entnommen. Der Fehlbetrag wird übrigens den Aufschwung des Congostaates nicht hindern, da die Uebernahme des Congostaates durch Belgien doch wohl nur eine Frage der Zeit ist.

Spanien.

* Die Anecdoten über den **kaum 7jährigen spanischen König** sind unerschöpflich. Die heute eingetroffenen Madrider Blätter berichten über eine sehr amüsante Conversation, die Sagasta, der Führer der liberalen Partei, gelegentlich seines Abschiedsbesuches bei Hofe mit der kleinen Majestät gepflogen hat. Als der König des früheren Premierministers ansichtig wurde, rief er in seiner bekannten Lebhaftigkeit: „Sieh da! Sagasta! Ich habe Sie seit langer Zeit nicht mehr gesehen. Erst heute Morgen sah ich Sie zum ersten Male wieder, und zwar mit einem Herrn. Wer war der Herr?" In der That war der kleine König auf seiner Morgenspazierfahrt an Sagastas Haus vorübergekommen, im Augenblick, in welchem dieser mit einem Verwandten auf dem Balcon sich befand. „Ew. Majestät kennen den Herrn nicht", erwiderte Sagasta. „Majestät", fuhr er fort, „gehen nach San Sebastian und werden dort an der See und am Strande recht viel Kraft sammeln, um nachher ein Regiment commandiren zu können." „Und was für ein Regiment werde ich commandiren?" fragte Alfons XIII. „Was sonst als ein Cavallerie-Regiment", entgegnete Sagasta, „damit Ew. Majestät auf einem schönen Pferde reiten können." „Ich möchte aber lieber ein Artillerie-Regiment haben." „Und weshalb ziehen Ew. Majestät ein solches vor?" Und der König antwortet, in seiner ganzen Höhe stolz sich aufrichtend: „Weil es mehr Lärm macht!"

Rußland.

*[**Die Unmöglichkeit eines französisch-russischen Bündnisses**] sucht „Grashdanin" damit zu beweisen, daß die Franzosen das am weitesten in der Civilisation vorgeschrittene Volk seien, Rußland dagegen, zu seinem Glück — ein barbarisches starkes Volk. „Unsere Kraft und Stärke liegt ja eben in dem stolzen Bewußtsein, daß wir Barbaren in Europa sind, und je niedriger wir uns auf der Stufenleiter jener Civilisation, die zur Guillotine, anstatt zu Reformen führt, zum Unglauben, anstatt zum Glauben, zum Comfort, anstatt zum Patriotismus, zur Verjudung, anstatt zu geistiger Kraft — halten werden, um so stärker und langlebiger werden wir sein. Unsere Mission ist es, die Barbaren in Europa zu sein, d. h. ein Volk mit eigener Geschichte, eigener Religion, eigener Geisteswelt, eigener Cultur, das Allen zuwider ist und selbst Niemandes bedarf. In diesem Sinne und Geiste muß der Geschichtsunterricht der russischen Jugend geleitet werden und von diesem Standpunkte aus möge es meinetwegen Sympathien geben, aber Bündnisse — nie. Denn von uns wird man stets den Einsatz der gesammten Vollkraft verlangen, für uns aber auch nicht einmal den kleinen Finger rühren."

Amerika.

Newyork, 16. Juli. Die Doctoren Ward und McDonald haben dem Director des Zuchthauses von Sing Sing, Brown, den amtlichen **Bericht über die elektrischen Hinrichtungen** eingereicht. Derselbe lautet: „Die Unterzeichneten, welche heute Morgen als Aerzte bei der an James J. Slocum, Harris A. Smiler, Joseph Wood und Schihiock Jugiro im Zuchthause von Sing Sing unter Ihrer Aufsicht durch Elektricität vollzogenen Hinrichtung zugegen waren, unterbreiten Ihnen hiermit auf Ihr Verlangen den nachstehenden Bericht: Die Verurtheilten gingen gefaßt und ohne Hilfe in das Hinrichtungszimmer und nahmen nach einander ohne den geringsten Widerstand oder Protest auf dem Hinrichtungsstuhl Platz, indem sie sich ruhig die Elektroden anlegen und binden ließen. In jedem Falle trat, sobald der elektrische Strom geschlossen, sofortige Bewußtlosigkeit ein. Der elektrische Strom wurde ohne Unterbrechung so lange fortgesetzt, bis das Herz seine Thätigkeit eingestellt hatte. In jedem einzelnen Falle trat der Tod anscheinend schmerzlos ein. In Uebereinstimmung mit den Gesetzen des Staates wurde in jedem einzelnen Falle so bald wie nur möglich nach der Hinrichtung in unserer Gegenwart und unter unserer Aufsicht von Dr. Ira T. Van Giesen aus Newyork eine Leichenschau vorgenommen. Die Beobachtungen des heutigen Tages beweisen zu unserer Genugthuung, daß Hinrichtung durch Elektricität jeder anderen bisherigen Methode überlegen ist. Ergebenst (gez.) Carlos F. McDonald, Samuel D. Ward."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Tromsö, 21. Juli. Die „**Hohenzollern**" und die „**Prinzeß Wilhelm**" setzten ihre Fahrt von Bodö fort, nachdem der Cabinetscourier am 20. Juli früh um 6 Uhr eingetroffen war, und sind um 12 Uhr Abends hier angekommen. Falls die Witterungsnachrichten vom Nordcap günstig lauten, wird die Fahrt heute früh nach dem Nordcap fortgesetzt. Am Mittwoch Mittag wird dann die „Hohenzollern" von Hammerfest zurückkehren.

Berlin, 21. Juli. Die **Stichwahl** in dem Reichstagswahlkreise Kassel findet nicht am 25. Juli, sondern am 27. Juli statt.

Bremen, 21. Juli. Heute Nachmittag fand auf der Werft der Actiengesellschaft „Weser" der feierliche **Stapellauf des Panzerfahrzeuges „Q"** unter zahlreicher Betheiligung bei schönstem Wetter statt. Der Chef der Nordsee-Station hielt folgende Taufrede: „Ein Erzeugniß deutscher Schiffbaukunst und deutschen Gewerbefleißes, hergestellt aus deutschem Stahl steht dieses Schiff in Bereitschaft, vom Stapel gelassen und seinem Element überantwortet zu werden. Gleich seinen Schwesterschiffen „Siegfried" und „Berwulf" soll dieser Zuwachs der vaterländischen Wehrkraft zur See einen hohen Heldennamen tragen aus der Welt der nordischen Sagen und Gesänge. Kaiser Wilhelm weilt z. Z. auf dem Schauplatz jener Heldensagen. Allerhöchst derselbe haben mir anzubefehlen geruht, dieses Schiff zu taufen auf den Namen „**Frithjof**". Nun gleite hin stolzes Schiff in dein Element, sei deinen Feinden ein Trutz, deinen Freunden ein Schutz, wie die Sage von deinem hohen Ahn vermeldet. Des Himmels Segen aber geleite dich überall und allezeit, fahre mit Gott Frithjof!"

Bremen, 21. Juli. Der Minister für Landwirthschaft **v. Heyden** und der Oberpräsident von Hannover **v. Bennigsen** sind gestern Abend hier eingetroffen und haben sich heute Vormittag nach Ottersberg zur Besichtigung der **Moorversuchsstation** begeben. Mittags erfolgt die Rückkehr nach Bremen, Abends die Weiterreise nach Wilhelmshafen.

Wien, 21. Juli. Der **Verein zur Abwehr des Antisemitismus** hat den Baron Arthur **v. Suttner** zum **Präsidenten** gewählt. Der Verein zählt bereits 1100 Mitglieder.

Pest, 21. Juli. Ein Hauptmann des 79. Infanterie-Regiments hat heute dem Abg. **Ugron** wegen seiner Rede im Abgeordnetenhause über das **Verhalten des Offiziercorps** bei der **Anwesenheit des Kaisers** in Fiume seine Zeugen geschickt. Ugron hat die Forderung angenommen.

London, 21. Juli. In **Zanzibar ist Tippo-Tip** aus Dar-es-Salaam zum Besuche des Sultans eingetroffen.

Lissabon, 21. August. Aus **Braga** wird unter dem 20. Juli gemeldet, daß dort ein von 5000 **Arbeitern** besuchtes **Meeting** stattgefunden hat, in welchem ein Protest gegen die Auszahlung der Löhne in **Scheinen** angenommen und beschlossen wurde, die Regierung um Maßnahmen dagegen zu ersuchen. Die Versammlung verlief ruhig.

Kragujevac, 21. Juli. Im **Militärarsenale** ist wegen **rückständiger Löhnung** ein allgemeiner **Arbeiterstrike** ausgebrochen. Die Stadt ist erregt.

Petersburg, 21. Juli. Der **Großfürst Thronfolger** wird erst anfangs August hier eintreffen. Der Kaiser und die Kaiserin reisen demselben bis Moskau entgegen, verbleiben dort einen Tag und kehren dann mit dem Thronfolger nach Gatschina zurück. Der Kaiser geht im August zum ersten Male zu den Manövern der finnländischen Truppen nach Finnland.

Danzig, 22. Juli.

* [**Zur inneren Colonisation in Westpreußen und Ostpreußen.**] Seit einigen Jahren ist, wie die conservative „Ostpr. Ztg." heute in einem Artikel ausführt, die Staatsregierung bemüht, in den wirthschaftlich ärmeren Kreisen der Provinz Westpreußen die umfangreichen im bäuerlichen Besitze befindlichen Sandländereien im Wege des Zusammenlegungsverfahrens für die Staatsforstverwaltung zu erwerben. Die Besitzer, welche dergleichen Ländereien an den Staat abtreten, erhalten den Werth ihrer Grundstücke zu durchaus angemessenem Preise in Kapital vergütet. Dieses Vorgehen bezweckt nach einer Seite, im Interesse der Landescultur jene Sandländereien, welche bei landwirthschaftlicher Bestellung nur eine ungenügende Ertragsrente abwerfen, der ihnen von der Natur gegebenen Bestimmung der Holzzucht wieder dienstbar zu machen. Sodann aber wird dadurch, daß der bäuerliche Besitzer in die Lage versetzt wird, den an seiner Kapitalkraft zehrenden Besitz an ertraglosen Außenländereien ohne pecuniären Verlust zu veräußern, der zweifache Vortheil erreicht, daß der Besitzer nicht nur seine Wirthschaftskraft auf eine intensivere Bestellung der Grundstücke besserer Qualität richten kann, sondern auch mit den empfangenen Kaufgeldern die auf seinem Besitze ruhenden Schulden ganz oder theilweise abzustoßen vermag. Bei dem hohen Zinssatze, zu welchem der kleinbäuerliche Besitzer in den östlichen Provinzen unserer Monarchie die auf seinem Grundbesitze lastenden Schulden zu verzinsen genöthigt ist, ist die thunlichste Beseitigung dieser Belastung von hoher wirthschaftlicher und socialer Bedeutung. Die Auseinandersetzungs-Behörde aber ist mehr als andere Provinzial-Behörden, ja selbst mehr als die staatliche Forstverwaltung selbst geeignet, den Erwerb der Oedländereien in großem Maßstabe durchzuführen, weil die für das Auseinandersetzungs-Verfahren bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ihr die Befugniß und Macht ertheilen, durch Zusammenlegung der ihr an verschiedenen Stellen einer Gemarkung zum Erwerbe angebotenen Grundstücke einen wirthschaftlich abgegrenzten, zur planmäßigen Aufforstung geeigneten Complex von Ländereien zu schaffen, sodann aber auch aus dem Grunde, weil die erwähnten Gesetzesvorschriften eine schnelle Regelung der Hypothekenverhältnisse — ohne eigenes Zuthun der mit den Grundbuchoperationen wenig vertrauten bäuerlichen Bevölkerung und ohne daß derselben durch die im Grundbuche zu bewirkenden Eintragungen Kosten erwachsen — ermöglicht. Wie sehr die Staatsregierung mit dem Erwerbe der Oedlandsflächen für die Staatsforstverwaltung dem wirthschaftlichen Bedürfnisse der bäuerlichen Interessenten, jenen ertraglosen Besitz abzustoßen, entgegen gekommen ist, beweist die Thatsache, daß allein in den Kreisen Konitz, Berent und Schlochau im Jahre 1889 3500 Hectar, im Jahre 1890 8000 Hectar bisher in bäuerlichem Besitz gewesener Oedländereien von der Auseinandersetzungsbehörde erworben und der Staatsforstverwaltung zur Aufforstung übergeben worden sind. Diese Erfolge haben Veranlassung gegeben, mit der gleichen Maßregel auch in den masurischen Kreisen der Provinz Ostpreußen in großem Umfange vorzugehen. Bereits sind von der das Verfahren leitenden General-Commission in Bromberg in den Kreisen Ortelsburg und Neidenburg ca. 2000 Hectar Oedländereien gegen Abfindung der bisherigen Besitzer in Kapital erworben und werden voraussichtlich zum 1. Oktober d. J. in arrondirtem Complexe der Staatsforstverwaltung zur Aufforstung überwiesen werden können.

* [**Regatta.**] Der Danziger Ruderclub „Victoria" hat vorgestern Abend beschlossen, die geplante provinzielle Regatta am 6. September abzuhalten. Es werden sich an derselben Ruderclubs aus Königsberg, Elbing und Graudenz betheiligen und mehrere andere auswärtige Clubs werden durch Delegirte vertreten sein.

* [**Brennereibetrieb.**] Behufs Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens bei künftigen Fällen hat der Finanzminister durch Rundschreiben vom 8. Juli d. J. an die Provinzial-Steuer-Directoren bestimmt, daß, wenn eine Brennerei, welche bisher in einem Betriebsjahre nicht über 1500 Hectoliter Bottichraum bemaischt hat und der Abfindung unterstellt gewesen ist, in Folge der Vergrößerung ihres Betriebes über den jährlichen Maischraumbetrag von 1500 Hectoliter hinaus oder in Folge der Veränderung ihres Brenngeräths — mithin durch in der freien Entschließung ihres Besitzers begründete Thatsachen — aus der Zahl der Abfindungsbrennereien ausscheidet, der Brennereibesitzer alle Kosten der steuersicheren Herrichtung der Brennerei selbst zu tragen hat.

* [**Zuckerfabrik Pelplin.**] Die Zuckerfabrik Pelplin wird, wie die „D. Ztg." meldet, auf der am 8. August stattfindenden Generalversammlung ihren Actionären die Vertheilung einer Dividende von 7,5 Proc. vorschlagen.

* [**Schiffsverkauf.**] In Stettin wurde gestern das Briggschiff „**Heimath**", dem Reepschläger Herrn Klaaßen in Danzig und einigen Mitrhedern gehörig, an den Maurer Retzlaff in Swinemünde für dessen Gebot von 2175 Mk. verkauft. Das Schiff wird vom Käufer abgewrackt werden.

wr. **Putzig**, 20. Juli. Der gesammten Schuljugend unserer Stadt steht wiederum ein freudiges Ereigniß bevor. Die Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Weichsel" hat durch ihren hiesigen Vertreter, Herrn Kaufmann Weckerle, den **Dampfer „Putzig"** den Stadtschülern für einen Nachmittag zur Verfügung gestellt. Wie in früheren Jahren wird selbstverständlich auch diesmal von diesem freundlichen Anerbieten Gebrauch gemacht, und es ist für nächsten Donnerstag eine **Fahrt nach Danzig** und den Kriegsschiffen geplant. — Die **Ernte** des Heues ist ziemlich beendet, mit der des Rübsens begonnen worden. Da bis zur Roggenernte noch mindestens 14 Tage vergehen dürften, ist der Beginn der Sommerferien für die Volksschulen unseres Kreises vom 24. Juli auf den 1. August verlegt.

Stargard, 20. Juli. Am vergangenen Sonnabend Abend wurde die Umgegend von **Schivelbein** von einem **Wolkenbruch** heimgesucht, der bei **Groß-Rambin** das Bahngeleise derartig unterspülte, daß die Beförderung der Züge große Schwierigkeiten hatte. Der hinterpommersche Abendzug traf hier mit etwa zwei Stunden Verspätung ein. Von einem gleichen Unwetter wurde gestern Abend die Stadt **Wangerin** betroffen, wo ebenfalls eine Unterspülung des Bahngeleises stattgefunden hatte. — Auch über unsere Stadt zog gestern Abend ein heftiges Gewitter, das mit einem starken Platzregen verbunden war. Ein sog. kalter Schlag traf das hiesige Krankenhaus. (N. St. Z.)

s. **Elbing**, 20. Juli. Je unruhiger unsere Lebensführung wird, je wechselvoller das Schicksal des Einzelnen sich gestaltet und je mehr von Jahrzehnt zu Jahrzehnt nicht nur die Staats- sondern auch die Erdenbürger durch einander gewürfelt werden, desto freundlicher muthet ein Lebensbild uns an, welches sich ein halbes Jahrhundert an demselben Ort und in einem Hause aufrollt. Herr **Aug. Schemionek** feierte heute das Fest der **fünfzigjährigen Ehe** mit seiner Gattin Auguste, geb. Hoertel. Ein thätiger Kaufmann, so lange Elbing noch einen größeren Handelsbetrieb ermöglichte, genießt Herr Schemionek, übrigens auch in weiteren Kreisen durch kleinere literarische Arbeiten bekannt, seit längeren Jahren ein otium cum dignitate, sein Interesse zuwendend einmal den allerdings spärlichen Anstalten, welche hier für eine Pflege des Kunstsinnes bestehen, im wesentlichen aber einzelnen Einrichtungen der Wohlthätigkeit, im besonderen den Kinderbewahranstalten. Letztere sind denn auch an diesem Ehrentage ihres Gönners mit einer reichen Gabe bedacht worden und werden dessen Namen für alle Zeit in dankbarem Gedächtniß bewahren. Möchte der Wunsch der Mitbürger des Herrn Jubilars in Erfüllung gehen, daß es ihm und seiner verehrten Gattin beschieden sei, in der bisherigen Rüstigkeit noch lange Jahre unter uns zu weilen.

np **Neumark**, 20. Juli. Mit der **Roggenernte** ist heute durchgehends angefangen worden. Auf leichterem Boden wurde schon Freitag gehauen. Gestern waren die ersten diesjährigen Stiegen zu sehen. Das eingetretene schöne Wetter hat auch die Heuernte noch zu einem günstigen Abschlusse gebracht. — Für unsere Stadt ist nunmehr die Legung von **Trottoirs** beschlossen; es soll in allernächster Zeit damit begonnen werden. Der Bürgermeister Garthoff und die Rathmänner Schubring und Schlesinger fuhren heute nach Dt. Eylau, um die diesbezüglichen dortigen Arbeiten in Augenschein zu nehmen. — Begünstigt vom schönsten Wetter feierte gestern der hiesige Kriegerverein sein Jahresfest, an dem sich auch der hierzu eingeladene Löbauer Kriegerverein fast vollzählig betheiligte.

* **Rastenburg**, 19. Juli. Die hiesige **Zuckerfabrik**, die einzige ostpreußische, welche bisher prosperirt hat, verarbeitete in der nun beendigten Campagne 508 900 Centner Rüben, pro Tag 6785 Centner. Es wurde ein Gewinnüberschuß von 218 538 Mk. erzielt, welcher die Vertheilung von 10 Proc. Dividende, Verwendung von 70 000 Mk. zu Abschreibungen und Ueberweisung von ca. 80 000 Mk. an die Reservefonds ermöglichte.

FC. **Tilsit**, 20. Juli. Der **Handel Tilsits** im Jahre 1890 ist, wie der Jahresbericht des Vorsteheramts der Kaufmannschaft darlegt, vor allem dadurch nachtheilig beeinflußt worden, daß im dortigen Bezirk sowohl der Landmann in Folge der ungünstigen Ernte als der Städter wegen der hohen Preise von Fleisch und Brod sich der größten Sparsamkeit befleißigen mußte. Zwar schien es zeitweise, als ob sich wiederum ein Verkehr mit Rußland anbahnen würde, da der günstige Stand der russischen Valuta in der That zu einigen Waarenverkäufen dorthin führte, aber bald machte die erneute Erhöhung der russischen Einfuhrzölle die Fortsetzung der eben begonnenen Handelsgeschäfte unmöglich. So reiht sich denn auch das vergangene Jahr mit dem wenig befriedigenden Verlauf des Handels leider seinen ungünstigen Vorgängern an und zwar um so mehr, als sich die in unserem vorjährigen Bericht über die Aussichten für die so rapid entwickelte Holzschneidemühlen-Industrie ausgesprochenen Besorgnisse leider nur zu bald bestätigt haben. Es konnte daher auch kaum überraschen, daß Ende vergangenen Jahres und bis zur Abfassung dieses Berichtes im laufenden Jahre **vier große Mühlen-Etablissements** in Memel, Tilsit und Labiau in **Insolvenz** gerathen sind.

Das Rehberg'sche Project.

Unter Bezugnahme auf die s. Z. mitgetheilten Debatten in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung und die über die Stadterweiterung bisher veröffentlichten Zuschriften theilen wir unseren Lesern nachstehend die **Denkschrift des Herrn Stadtbauraths a. D. Rehberg** über eine **neue Bahnhofsanlage** vor der Westfront der Stadt Danzig, in Verbindung mit der zukünftigen Bebauung des daselbst frei werdenden Festungsgeländes, im Wortlaut, nebst einigen erläuternden Bemerkungen mit, nachdem die Rehberg'schen Pläne hier in der Saunier'schen Buchhandlung zur Einsicht des Publikums öffentlich ausgelegt worden sind:

1. Allgemeines.

Der Personenbahnhof vor der Westfront der Danziger Stadtumwallung, der sogenannte Hohethor-Bahnhof, besteht in seiner ursprünglich nur für kleine Verkehrsverhältnisse vorgesehenen baulichen Anlage schon seit mehreren Jahrzehnten. Obwohl derselbe der Würde einer alten Hansastadt von der Bedeutung Danzigs schon damals nicht entsprach und obwohl der Verkehr sich erheblich gesteigert hat und zeitweilig sogar jenem auf der Berliner Stadtbahn wenig nachstehen dürfte, ist in den verflossenen Jahrzehnten sehr wenig für Verkehrserleichterung und Verkehrsverbesserung und nichts für die Annehmlichkeit des Aufenthalts daselbst gethan worden, weil ein Neubau immer in Aussicht stand. Die Zustände verschlimmerten sich mit steigendem Verkehr von Jahr zu Jahr, so daß sie jetzt fast unerträglich sind. Es muß auf diese jammervollen Mißstände hingewiesen werden, um den Wunsch zu rechtfertigen, daß für die Zukunft nicht dergleichen Mangelhaftigkeit wieder herrschen möge. Es würde wie Hohn klingen, wenn nach Jahrzehnte langem bangen Harren nunmehr, wo endlich Abhilfe geschaffen werden kann, Mangel an Einmüthigkeit die Schaffung einer zweckmäßigen, würdigen, auch der Zukunft genügende Rechnung tragenden Anlage verhindern sollte.

Leider lassen die Nachrichten, die bisher in die Oeffentlichkeit gelangt sind, besonders günstige Hoffnungen nicht aufkommen.

Die technischen und finanziellen Schwierigkeiten, welche einem allseitig befriedigenden Project einer neuen Bahnhofsanlage entgegenstehen, scheinen zur Zeit nur halb überwunden zu sein.

Gedrängt von der Noth, wurde plötzlich das von der Bahnverwaltung etwas einseitig ausgearbeitete Project ohne volle Berücksichtigung aller einschlagenden anderen Verhältnisse für die Ausführung bestimmt, zu einer Zeit, in der zufällig bei den betheiligten anderen Behörden Personen an maßgebender Stelle fehlten, die mit den lokalen Verhältnissen vertraut und zur Herbeiführung einer Vermittelung geeignet gewesen wären, so daß zweifellos vielerlei Vortheile, die bei gemeinsamer Arbeit und Verständigung zu erreichen gewesen wären, für immer verloren gehen werden, wenn nicht noch in letzter Stunde Wandel erfolgt.

Mit dem beiliegenden Plane und dieser Denkschrift bezweckt der Unterzeichnete hoffentlich noch zur rechten Zeit die Angelegenheit in ein günstigeres Fahrwasser zu leiten. Ob der Versuch von dieser unberufenen Seite vom Glück begleitet sein wird, wird von dem Wohlwollen der betheiligten Behörden abhängig sein, die hiermit wegen der unberufenen Einmischung um gütige Nachsicht gebeten werden. Den Verfasser treibt zu solchem Vorgehen kein anderes Motiv, als die Liebe zu seiner schönen Vaterstadt. Möge der gute Wille nicht verkannt oder übel ausgelegt werden!

In der Ueberzeugung, daß im vorliegenden Falle ein allgemein befriedigendes vortheilhaftes Bahnproject nur im engsten Zusammenhange mit der Aufstellung eines Bebauungsplanes für die Westfront der inneren Stadt erlangt werden kann und geleitet von dem Gedanken, daß ein unabhängiger unbefangener Sachverständiger, der durch kein einseitiges Interesse in der Wahl der Mittel zum Zweck beschränkt wird, am ehesten befähigt sein dürfte, eine Basis der Verständigung zwischen den betheiligten Behörden zu finden, hat der Verfasser sich die Mühe nicht verdrießen lassen und alles zusammengetragen, was für die Aufstellung eines solchen Projects von Einfluß werden könnte. Leider lassen die mühsam herbeigeschafften Grundlagen und Daten in Folge mangelnder Competenz des Verfassers manches zu wünschen übrig; es dürften in den Einzelheiten des Projects sich Fehler eingeschlichen haben. In den Hauptgrund[illegible]

wird das Project aber hoffentlich nicht der nothwendigen Klarheit und Verständlichkeit entbehren und so seinen Zweck, neue Anregung zu geben, nicht verfehlen.

Wäre noch genügende Zeit vorhanden, so hätte der Verfasser es vorgezogen, statt diese Arbeit zu fertigen, ein Concurrenzverfahren in Vorschlag zu bringen, da in dieser Sache mehr denn sonst es auf einen glücklichen Griff und Gedanken ankommt, da zweifellos dasjenige Project den Vorzug verdient, das allen Betheiligten die meisten Vortheile bietet. Die einseitige Begünstigung des einen oder anderen kann nie zum guten Ziele führen. Was nützt die größte Leistungsfähigkeit der Bahn, wenn das Publikum nur unter Aufwendung von großen Mühen und Zeit zur Bahn gelangen kann? (Ein Beispiel hierzu wird sich vermuthlich noch in diesem Sommer bei den Zügen nach Neufahrwasser finden. So lange der Bahnhof nicht von der inneren Stadt direct zugänglich ist, werden diese Züge nicht in dem Maße benutzt werden, wie sie es verdienen; sie können den Dampferfahrten nur zeitweilig Concurrenz machen.)

Was nützen aber andererseits die bequemsten und schönsten Zufahrtsstraßen zum Bahnhofe, wenn die Eisenbahn nicht leistungsfähig ist? Vor Allem aber ist im Auge zu behalten, daß die Bahnanlage den Verkehr innerhalb der Stadt, sowie die Zugänglichkeit zu derselben, nie wesentlich erschweren darf. Deshalb verdient die Lage des Bahnhofs nördlich vom Hohenthor den Vorzug vor jener südlich von diesem Thore, weil auf der Südseite die Verbindung zwischen den um den Bischofsberg herumliegenden Bauvierteln und der inneren Stadt nach Niederlegung der Wälle herzustellen ist, während auf der Nordseite nur der unbewohnte Hagelsberg der Stadt gegenüber liegt, der weniger einer directen Verbindung mit der Stadt bedarf.

Auf der Südseite würde bei dem großen Höhenunterschied zwischen innerer Stadt und der Vorstadt es nicht möglich werden, fahrbare Verbindungsstraßen anzulegen, sobald der Bahnhof in seiner erheblichen Breite und Länge dazwischen angelegt werden würde.

In dieser Hinsicht erscheinen die Anforderungen an den Bebauungsplan wichtiger als diejenigen für das Bahnproject. Wenn aber dennoch das Letztere in dieser Denkschrift in den Vordergrund gestellt wird, so geschieht dies lediglich, weil die Aufstellung desselben an bestimmte, wenig schmiegsame Bedingungen geknüpft ist, während der Bebauungsplan sich leichter gegebenen Formen anpassen läßt. Die Grenzen für die Steigungen und die Radien für die Krümmungen der Eisenbahnlinien sind weit enger gezogen, als diejenigen für die Straßen und die Flußläufe.

2. Bahnhofsproject der Verwaltung.

Diese beengten Grenzen verursachen auch im vorliegenden Falle dem Bahnproject besondere Schwierigkeiten, indem ihrer vollen Berücksichtigung und Einhaltung bei Führung des Verbindungsgeleises vom Rangirbahnhof nach dem Hauptbahnhof der Radaunefluß hindernd in den Weg tritt. Zur Beseitigung dieses Hindernisses hat man vorgeschlagen, den Radaunefluß mittels eines eisernen Dückers unter das Geleis hindurch zu führen. Ein derartiges Arrangement läßt sich jedoch in seinen Folgen schwer übersehen, weshalb niemand die Verantwortlichkeit dafür übernehmen kann. Man hat daher von der Ausführung dieses Vorschlages Abstand genommen, wie auch von dem, den Radaunefluß ganz in den südlichen Stadtgraben abzuleiten und dort die vermehrte Wasserkraft vortheilhaft auszunutzen. So verlockend dieser Gedanke erscheint, kann er doch nicht realisirt werden, weil neben den nicht übersehbaren Kosten zu Erledigung der Verhandlungen mit den an der Wassernutzung in der Stadt Berechtigten viele Jahre Zeit erforderlich werden dürften; auch würde die Kanalisation der inneren Stadt durch die Beseitigung des Flußlaufes ungemein in Mitleidenschaft gezogen werden, da die Radaune nicht nur einen großen Theil des Niederschlagwassers direct aufnimmt, sondern auch verschiedene Nothauslässe des Kanalsystems in die Radaune münden.

Die Eisenbahndirection hat deshalb geglaubt, an der Trace des bisherigen Verbindungsgeleises, so ungünstig dieselbe auch ist, festhalten zu müssen und beschränkt die Verbesserung auf die Verlegung eines zweiten Geleises, mittels dessen sie den vermehrten Verkehr nach Herstellung des Hauptbahnhofes auch noch nach Jahren bewältigen zu können vermeint, trotz der verbleibenden starken Steigungen und trotz der Gegencurven dicht vor dem Bahnhofe. Ein Urtheil hierüber steht selbstverständlich nur den Eisenbahnfachleuten zu, aber ein besonderes Vertrauen auf die Betriebssicherheit und Leistungsfähigkeit der Bahn wird eine solche Anlage bei den Laien nicht hervorrufen. Zweifellos erscheint bei dem beabsichtigten Erweiterungsbau mit Beibehaltung der alten Trace des Verbindungsgeleises die Grenze für die Leistungsfähigkeit der Bahnanlage für wachsenden Verkehr zu eng gezogen und läßt dieser Umstand befürchten, daß die jetzt aufzuwendenden Kosten alsdann in ungünstigem Verhältniß zu den Erfolgen stehen werden.

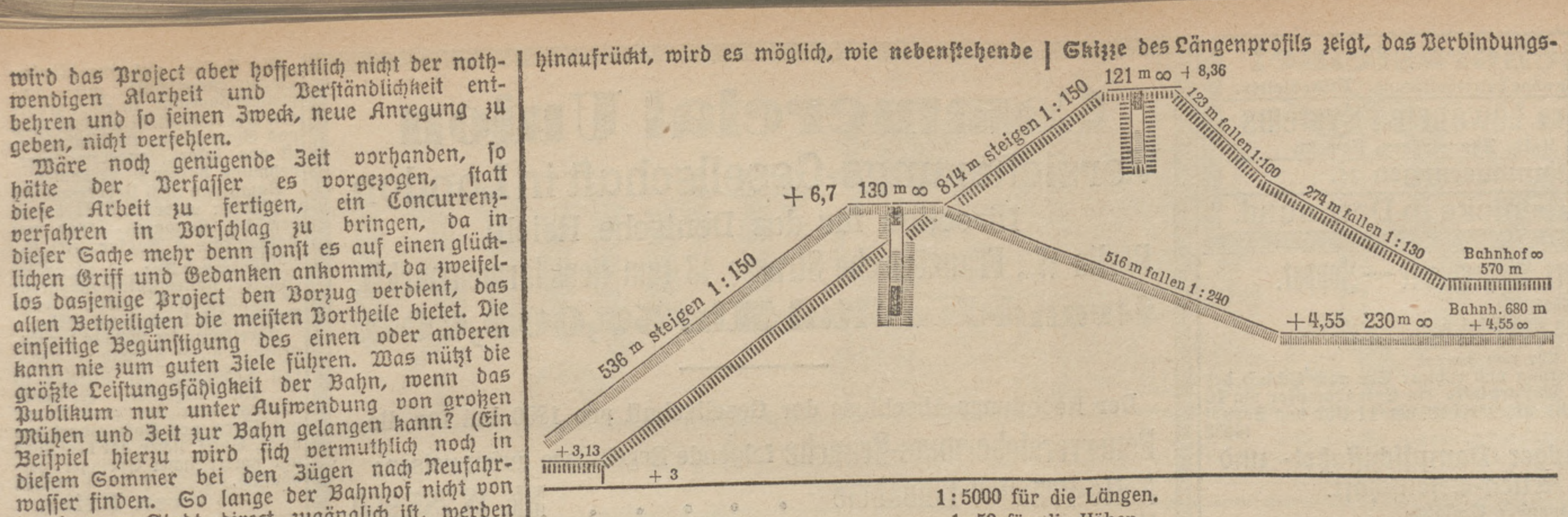
Nach Fertigstellung der Bahnanlage und nach erfolgter Bebauung der Westfront der Stadt ist aber eine spätere Erweiterung der Bahnanlagen so gut wie ausgeschlossen. Es kann dann, ohne die kolossalsten Umgestaltungen vorzunehmen, weder ein drittes oder gar ein viertes Verbindungsgeleise verlegt, noch sonst an eine Vergrößerung des Bahnhofes gedacht werden.

Auf diese Bedenken muß mit um so größerem Nachdruck hingewiesen werden, als gerade jetzt bei der Einebnung der Wälle und vor der Bebauung der Westfront der alten Festung die beste und wahrscheinlich nicht wiederkehrende Gelegenheit sich bietet, eine ausgiebige und erweiterungsfähige Bahnanlage zu schaffen.

Aus dieser mißlichen Situation hofft der Verfasser mit seiner Arbeit einen Ausweg gefunden zu haben.

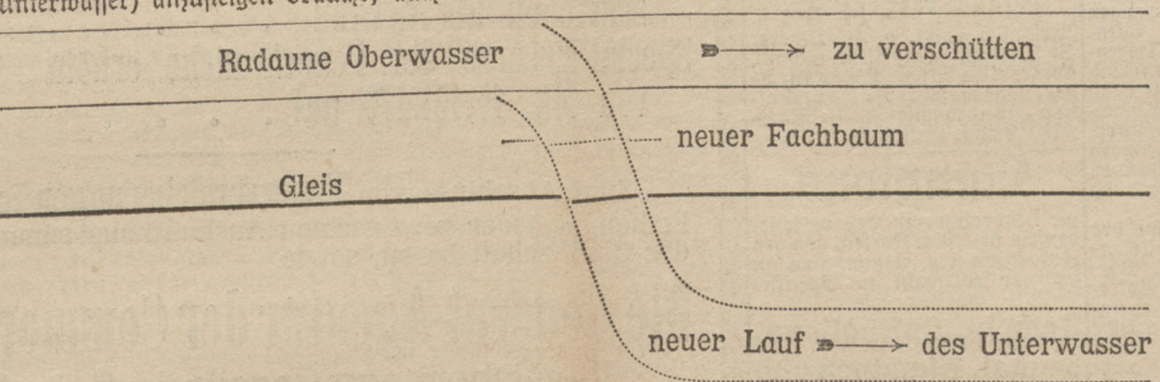
3. Project des Verfassers.

Die Schwierigkeit, welche der Radaunefluß der geraderen und bequemeren Führung der Verbindungsgeleise und der Vergrößerung der Bahnhofsfläche entgegensetzt, läßt sich leicht überwinden, sobald die der Stadt gehörigen Mühlenanlagen und die alte Wasserkunst am Krebsmarkt daselbst beseitigt und mitsammt des Mühlenfachbaumes und der zugehörigen werthvollen Wasserkraft weiter oberhalb, etwa bei Petershagen, verlegt werden. Indem in dieser Weise das jetzige 1,8 Meter tiefer liegende Unterwasser der Mühle bis hierher gen Süden hinaufrückt, wird es möglich, wie nebenstehende Skizze des Längenprofils zeigt, das Verbindungs-



1:5000 für die Längen.
1:50 für die Höhen.

geleise früher, d. h. in größerem Abstande von dem Bahnhof, über das Unterwasser der Radaune hinwegzuführen, als bisher über das Oberwasser der Mühle, da es alsdann fast zwei Meter weniger (die Differenz der Höhen zwischen Ober- und Unterwasser) anzusteigen braucht; auch kann das Geleise in gerader Richtung fortlaufen, ohne die bisherigen Gegencurven einzuhalten, sobald man die Radaune zur Kreuzung mit dem Geleise aus ihrem jetzigen Bett ableitet und sie statt das Geleise die zweimalige Biegung behufs Kreuzung machen läßt, wie die nachstehende Skizze zeigt.



Es empfiehlt sich, den neuen Lauf der Radaune auf dem Stadtgrabenterrain weiter fortzuführen bis zu dem alten Kanal im Wallkörper an der Silberhütte. Dieser neue Flußlauf kann nun in einem offenen Bette oder in einem allseitig geschlossenen und bedeckten Kanal erfolgen, wie die Oertlichkeit und die beabsichtigte Bebauung laut Plan es gestattet oder wünschenswerth erscheinen läßt.

Durch die Ausführung der vorbeschriebenen Abänderungen und Verlegung des Flußlaufs erhält die Bahnverwaltung freie Hand für ihre ferneren Dispositionen zu einer ausgiebigen, erweiterungsfähigen, größeren Anforderungen entsprechenden Bahnanlage. Es kann hierbei aber nicht genug betont werden, daß diese Operationen nur jetzt bei Gelegenheit der Niederlegung der Wälle und Freigebung des Festungsterrains vorgenommen werden können und daß nach erfolgtem Anbau auf dem freiwerdenden Gelände eine ebenso günstige Gelegenheit sich nie mehr bieten wird. Es wäre deshalb höchst bedauerlich, wenn nicht gar unverantwortlich, wenn diese Gelegenheit, eine befriedigende Bahnanlage zu schaffen, ungenutzt bliebe.

Wie gesagt, erhält die Bahnverwaltung durch die Verlegung der Radaune auf das Stadtgrabenterrain freie Verfügung über ihre ferneren Dispositionen. Sie kann soviel Verbindungsgeleise neben einander legen als sie will.

Im beiliegenden Plane sind zunächst 3 Geleise vorgesehen; es muß jedoch selbstverständlich der Eisenbahn-Direction überlassen bleiben, die Einzelheiten der neuen Bahnanlage nach ihrem besseren Wissen und Ermessen in den Lageplan hinein zu projectiren. Das Bahnhofsgebäude und der Eilgutschuppen sind diesseits, ohne der Bahnverwaltung vorgreifen zu wollen, in den Plan nur eingezeichnet worden, um den Bebauungsplan anschließen zu können und um darauf hinweisen zu können, daß die Stadt in jener Gegend ein Institut besitzt, dessen Verbleib daselbst nach Inbetriebnahme des neuen Bahnhofes gerade nicht wünschenswerth erscheint, weshalb es vielleicht rathsam sein dürfte, die Grundfläche dieser Anstalt gleich von vornherein in das Project hineinzuziehen und einen Theil desselben zur besseren Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes auszunutzen, so daß derselbe an denkbar günstigster Stelle mittels einer bedeckten Fußgängerpassage und 5 Zufahrtsstraßen zugänglich gemacht wird, die radial auf ihn einmünden. Die bauliche Beschaffenheit und Einrichtung der Gebäude dieser Anstalt, die die Bezeichnung „städtisches Arbeitshaus" führt, kann als zeitgemäße nicht mehr anerkannt werden, es würde deshalb ihre Beseitigung gegen billige Entschädigung wohl zu erreichen sein.

Nachdem im Vorstehenden das Wesentlichste des Vorschlages in Bezug auf die technische Ausführbarkeit klargelegt worden ist, sei es noch gestattet, auf einzelne Punkte nebensächlicher Art überzugehen, bevor die zweite Hauptfrage des finanziellen Verhältnisses der verschiedenen Projecte ihre Erledigung findet. Es ist wünschenswerth, daß das Geleise an der Stelle, wo es die Straße zwischen dem Hohenthor und Neugarten kreuzt, so tief zu liegen kommt, daß die Straßenbrücke keine wesentliche Erhöhung gegen die jetzige über die Radaune daselbst führende Brücke zu erhalten braucht.

Der Verfasser hat geglaubt, die Höhenordinate des Bahnhofs am Olivaerthor mit 4,55 Meter hier als genügend tief annehmen zu können, um dann diese Höhe auch für das ganze Bahnhofsplanum in Vorschlag zu bringen. Es würde alsdann die Horizontale des Bahnhofs sich nach beiden Richtungen hin in den Verbindungsgeleisen auf längere Strecken fortsetzen. Eine tiefere Lage des Bahnhofsplanums als die jetzige, erscheint auch deshalb erwünscht, weil bei Einebnung der Wälle laut angestellter Berechnung ein Mangel an Füllboden sich erwiesen haben soll.

Das Niederschlagswasser, das vom Bischofsberg herabkommt, kann, soweit es nicht von den Kanälen aufgenommen wird, oberirdisch über die Brücken hinfort nach der Radaune abgeleitet werden, die auch in ihrer neuen Lage befähigt ist, dasjenige Wasser abzuführen, das bisher der Stadtgraben aufnimmt. Das Niederschlagswasser vom Hagelsberg dagegen mit dem des anschließenden Geländes kann mittels eines besonderen neben der Bahnhofsgrenze entlang zu führenden Grabens nach dem Stadtgraben am Olivaerthor geleitet werden, der mit der Weichsel in Verbindung steht.

Nach dem diesseitigen Plane beginnt das Bahnhofsplanum bereits am Krebsmarkt und erreicht bis zur alten Wegeüberführung bei Heiligeleichnam bereits eine Länge von 680 Metern. Es kann deshalb wohl diese Wegeüberführung an ihrer jetzigen Stelle und in derselben Höhenlage verbleiben, woselbst sie für den Verkehr weit günstiger liegt als die von der Direction geplante weiter nördlich liegende und mittels besonderer steiler Rampen zu erreichende neue Wegeüberführung, die für den Pferdeeisenbahnbetrieb vollständig unbrauchbar sein würde. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Johann Strauß]** hat seine neueste komische Oper „Ritter Pazman" an die Berliner Verlagsfirma Simrock verkauft. Für das Verlagsrecht erhält Strauß 35 000 Fl., der Textdichter Doczi 5000 Fl. Die Tantièmen verbleiben selbstverständlich den beiden Autoren.

* **[Die Freundin Boulangers.]** Ueber Frau de Bonnemain, die in Brüssel verstorbene Freundin Boulangers, werden nun ausgiebige Einzelheiten veröffentlicht. Sie war 1856 in Paris geboren und hieß mit ihrem Mädchennamen Marguerite Rouzet. Der Vater war Marine-Offizier. Sie wurde die Schwiegertochter des Cavallerie-Generals de Bonnemain, mit dessen Sohne sie in so unglücklicher Ehe lebte, daß sie sich von ihm scheiden ließ. Der Baron de Bonnemain zog nach Californien, Frau Rouzet, die es vorzog, seinen besser klingenden Namen auch nach der Scheidung zu tragen, lebte bald da bald dort an bekannten Badeorten, bis sie bei ihrer mit dem Obersten Rozat verheiratheten Schwester den damals auf dem Gipfel der Popularität stehenden General Boulanger kennen lernte. Das Verhältniß blieb lange ein geheimes oder doch nur seinen intimsten Freunden bekanntes, welche wußten, daß er sich wegen der hübschen Baronin die blaue Brille aufgesetzt und den hinkenden Gang angelernt hatte. Erst nach dem Duell Floquets sah man sie in der Rue Dumont d'Urville, abwechselnd mit der rechtmäßigen Gattin, welche einsah, daß der General ihrer Pflege nicht mehr bedurfte. Daß Frau de Bonnemain einen Einfluß auf die wichtigen Entschließungen Boulangers übte, wird von seinen nächsten Freunden bestritten. Sie war eine sanfte, etwas schlaffe Natur und ließ sich von dem Eroberer so vieler Herzen willig leiten. Von jeher zart, vermochte sie die rauhe Seeluft von Jersey nicht zu ertragen, und der Kummer darüber, daß die Gemahlin Boulangers sich beharrlich weigerte, die Scheidung anzunehmen, welche ihr erlaubt hätte, ihre unregelmäßige Stellung gegen eine vor aller Welt geachtete zu vertauschen, soll den Ausgang der Schwindsucht, an der sie litt, noch beschleunigt haben. Frau de Bonnemain hatte vor kaum einem Jahre eine reiche Tante beerbt, aber nur die Zinsen wurden ihr ausgeliefert; das Kapital, etwa 1 200 000 Franken, bleibt ihrer Familie.

* **[Amerikanischer Massenbesuch.]** Der Newyorker Verein „Jung-Arion", eine gesellige Vereinigung der vornehmsten Bürgersöhne Newyorks, beabsichtigt demnächst eine Reise nach Europa zu unternehmen.

* **[Schneider-Rache.]** Einer der großen Londoner Herrenschneider, welcher auch die Ehre hat, den Prinzen von Wales zu bedienen, kutschirte unlängst seine Equipage mitten unter denen der eleganten Welt von Hydepark. Da rief ihm einer seiner hochgeborenen Kunden, den das verschnupfte, plötzlich mit schallender Stimme zu: „Eh, Mr. P., sehen Sie doch mal, dieser Ueberrock hier, den ich von Ihnen habe, will gar nicht sitzen." Mr. P. stieg ruhig von seinem Sitz herab und bat Se. Hoheit, eine Secunde still zu stehen. Er ging um ihn herum und betrachtete von allen Seiten aufmerksam den Sitz des Paletots. „Ja, Eure Hoheit haben Recht", erklärte er endlich und zog ein Stück Kreide aus der Westentasche, „hier muß der Rock etwas eingenommen werden, und hier!" Und bei jedem „Hier" machte er dem hohen Herrn dicke, fette Kreidestriche auf den Rock, während sich eine lachende Korona um Beide sammelte. „So, wenn Eure Hoheit sich jetzt nach meinem Atelier bemühen wollen, aber ohne unterwegs die Kreidezeichen verlöschen zu lassen, so wird mein Werkführer auf der Stelle die nothwendigen Aenderungen vornehmen, erklärte ernsthaft der Gentleman-Taylor, verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung und kutschirte davon. Die Hoheit aber stand wie eine bemalte Krähe verdutzt da und entzog sich dann durch eine rasche Flucht dem Gespötte der Umstehenden.

* **[Seiltanz über die Niagarrafälle.]** Ein Mann, Namens Samuel Dixon, von Coronto hat am Sonnabend auf einem nur 3/4 Zoll starken Drahtseil von der canadischen Seite aus die Niagarrafälle überschritten.

* In **Baden-Baden** ist am 11. Juli der **Componist Robert Emmerich** gestorben. Er war am 23. Juli 1836 in Hanau geboren, studirte Jura, ging dann zum Militär über, nahm als Hauptmann im 34. Regiment den Abschied und widmete sich seit 1873 ganz der Musik. Er schrieb die Opern „Der Schwedensee", „Van Dyck", „Ascanio" sowie hauptsächlich Lieder und Balladen, in denen er sich als vornehmer und gemüthvoller Tonsetzer bekundete.

Vom Harz, 17. Juli, schreibt man dem „B. T.": Ein **Mordanfall** mit Raub erregt im Oberharz Aufsehen. Der Arbeiteraufseher Elias Stein hatte in Blankenburg 1200 Mk. geholt, um die Arbeiter auszulohnen. Als die Arbeiter zur bestimmten Zeit ihre Löhne abholen wollten, fanden sie die Thüren der Baubude, wo Stein sein Arbeitszimmer hatte, von außen verriegelt. Nach Oeffnen der Thüren fand man Stein in seinem Blute schwimmend liegen und das Geld war geraubt. Stein ist so schwer verletzt, daß keine Hoffnung vorhanden ist, ihm das Leben zu erhalten. Zwei der That verdächtige Arbeiter sind verhaftet.

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 21. Juli. Dem Führer des zur hiesigen „Neuen Dampfer-Compagnie" gehörigen Dampfers „London", Herrn Capitän **W. Buchholtz**, ist für die glückliche Rettung der Mannschaft des deutschen Schooners „Enno" aus Seegefahr am Sonnabend durch das hiesige Polizei-Präsidium im Auftrage des Kaisers als **Ehrengabe** eine werthvolle **goldene Uhr** überreicht worden. Dieselbe trägt auf der Innenkapsel das Relief-Bildniß und auf der Außenkapsel das Monogramm des Kaisers mit der Kaiserkrone. Dasselbe Monogramm in Goldpressung ist auch auf dem Etui angebracht, in welchem die Uhr ruht. — Capitän Buchholtz traf am Abend des 26. November v. J. bei schwerem Schneesturm und hohem Seegang den Schooner „Enno" aus Oldersum entmastet und in hilflosem Zustande in der Nordsee und gelang es unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen, die gefährdete Besatzung des Schooners mittels eines Bootes zu bergen.

London, 20. Juli. Aus **Valparaiso** werden **schwere Stürme** gemeldet. Die Schiffe „Aino" und „Muriel" sanken in Valparaiso in Folge eines Zusammenstoßes. Das Schiff „Mangalore", mit Getreide beladen, scheiterte bei Valparaiso und wurde gänzlich wrack.

London, 16. Juli. Dem zur Peninsular- und Oriental-Linie gehörigen Dampfer **„Rohulla"** widerfuhr heute Morgen, als er aus dem Albert-Dock herausfahren wollte, ein ernstlicher Unfall. Dichte Dampfwolken drangen aus dem Maschinenraum hervor und erregten die Aufmerksamkeit der Schiffsoffiziere. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die Hauptdampfröhre geplatzt war. Von den im Augenblick der Explosion an der Maschine thätigen Laskaren wurden sechs durch das siedende Wasser ernstlich verbrannt, drei von ihnen so gefährlich, daß sie nach dem Seemannshospital gebracht werden mußten, wo man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Standesamt vom 21. Juli.

Geburten: Hofbes. Max Witt, S. — Schiffszimmerges. Joh. Herm. Barwich, S. — Schuhmacherges. Hermann Polley, S. — Büchsenmacher Johannes Alb. Keßler, T. — Maschinenbauer Friedr. Tingelhoff, S. — Commis Gustav Adolf Groth, S. — Maurergeselle Johann Ewald, S. — Photograph Karl Knopp, T. — Arbeiter August Karsten, S. — Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Robert Ulrich, S. — Tischlergeselle Friedrich Schulz, S. — Schmiedegeselle Franz Albert Wenk, T. — Eigenthümer Ferdinand Harder, T. — Maurergeselle Johann Weber, T. — Färberges. Louis Kaliski, T. — Arb. Ernst Bath, T. — Schlosserges. Leo Czeplack, T. — Schiffszimmerges. Carl Franz Karzchen, T. — Conditor Louis Walter, S. — Sattlerges. Heinr. Ed. Wardowf, alias Wordoff, T. — Lehrer Georg Kippenberg, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schmiedeges. Hermann Gustav Kaworski und Anna Maria Stark. — Klempnermstr. Julius Schink und Gertrude Mathilde Schmidt. — Maschinist der kaiserl. Werft Johann Gustav Hube und Marie Luise Ahrends.

Heirathen: Arbeiter Adalbert Josef Schulz und Maria Victoria Hohn. — Arbeiter Anton Johann Dahms und Maria Karoline Majewski. — Büchsenmachergehilfe Alfred Ferdinand Brück und Amanda Mathilde Mierau.

Todesfälle: Wittwe Susanna Auguste Koske, geb. Dobrindt, 86 J. — Arbeiter Heinrich Gotzmann, 51 J. — Besitzer Ludwig Kober, 58 J. — S. d. Schiffszimmersellen Johann Barwich, 1 Tg. — Bäckerlehrling William Beinroth, 18 J. — Militär-Invalide Otto Eduard Drewa, 34 J. — Arb. Franz Gerschewski, 33 J. — Schuhmacherges. Wilhelm Wendt, 61 J. — Frau Rosa Jaschewski, geb. Digner, 63 J. — T. d. Buchhalters Max Weber, 3 W. — S. d. Gerichtsvollziehers Hermann Stegemann, 3 J. — T. d. Arb. Franz Gronau, 1 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 21. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 254 3/8, Franzosen 248 5/8, Lombarden 91 1/2, Ungar. 4% Goldrente 91,00, Russen von 1880 —, Tendenz: ruhig.

Paris, 21. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,05, 3% Rente 95,30, 4% ungar. Goldrente 90,87 1/2, Franzosen 632,50, Lombarden —, Türken 18,70, Aegypter 488,75. Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 35,50, weißer Zucker per Juli 35,75, per August 35,62 1/2, per Sept. 35,25, per Oktbr.-Januar 34,25. — Tendenz: behauptet.

London, 21. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 5/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 97, Türken 18 3/8, ungar. 4% Goldrente 89 1/2, Aegypter 96 3/8. Platzdiscont 2 1/2 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13 5/8. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 21. Juli. Wechsel auf London 3 M. 91,40, 2. Orientanleihe 102 1/8, 3. Orientanleihe 102 1/2.

Bremen, 20. Juli. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Standard white loco 6,30 Br. Still.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 21. Juli. Mittags. Stimmung: ruhig. Juli 13,62 1/2 M. Käufer, August 13,60 M. do., Septbr. 13,30 M. do., Oktbr. 12,45 M. do., Novbr.-Dezbr. 12,25 M. do., Januar-März 12,45 M. do.

Nachmittags. Stimmung: ruhig. Course unverändert.

Bromberger Mühlenpreise

vom 20. Juli.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 21,20 M., do. Nr. 2 20,20 M., Kaiserauszugmehl 21,60 M., Mehl 000 20,60 M., do. 00 weiß Band 17,80 M., Mehl 00 gelb Band 17,40 M., do. 0 13,40 M., Futtermehl 6,60 M., Kleie 6,20 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 16,60 M., do. 0/1 15,80 M., Mehl 15,20 M., do. 2 11,40 M., Commismehl 13,60 M., Schrot 12,20 M., Kleie 6,20 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 19,00 M., do. Nr. 2 17,50 M., do. Nr. 3 16,50 M., do. Nr. 4 15,50 M., do. Nr. 5 15,00 M., do. Nr. 6 14,50 M., do. grobe 13,00 M., Grütze Nr. 1 15,50 M., do. Nr. 2 14,50 M., do. Nr. 3 14,00 M., Kochmehl 11,40 M., Futtermehl 6,40 M., Buchweizengrütze 1 17,20 M., do. 2 16,80 M. Alles per 50 Kilo oder 100 ℔

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Juli. Wind: N.

Angekommen: Nevada (SD.), Cameron, Alloa, Kohlen. — Gustav, Weiß, Colberg, eichene Bretter.

Gesegelt: Otto (SD.), Scarr, Hull, Güter. — Lining (SD.), Arends, Rotterdam, Güter.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Altona, den 20. Juli 1891

Militair-Intendantur-Assessor Lemmel und Frau geb. Weidmann.

Heute Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr endete ein sanfter Tod das vieljährige Leiden unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Onkels, des Rentiers

Gustav Momber.

Theilnehmenden Bekannten widmen diese Trauernachricht

Die Hinterbliebenen.

München—Danzig, 19. Juli 1891.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers **Franz von Karwat** zu Kozirog bei Strasburg Westpr. ist am 18. Juli 1891, Nachmittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter: Rechts-Anwalt Trommer zu Strasburg.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 16. September 1891.

Anmeldefrist bis zum 16. September 1891. (4045

Erste Gläubigerversammlung am 13. August 1891, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin am 1. Oktober 1891, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 9. (III Nr. 2a 91.)

Strasburg Wpr., 18. Juli 1891.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 267 eingetragene Firma des Apothekers Paul Neumann in Bukowitz „Paul Neumann" ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöscht worden. (4046

Schwetz, 15. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Max (Moses) Lessersohn in Schwetz hat für seine Ehe mit Margarethe Biermann durch gerichtlichen Vertrag vom 10. Juli 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes derart ausgeschlossen, daß Alles, was die Ehefrau in die Ehe eingebracht hat und durch Erbschaften, Geschenke, Glücksfälle oder sonst wie erwirbt, die Natur des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll. (4047

Schwetz, 15. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11. Juli 1891 ist am selbigen Tage im hiesigen Firmenregister zu Nr. 311/60 die Firma „L. Heskel" zu Strasburg gelöscht und an deren Stelle zu Nr. 70 die Firma „Louis Ehrenberg" zu Strasburg und der bisherige Inhaber, Kaufmann Louis Ehrenberg daselbst, eingetragen. III. Gen. 32.

Strasburg, 11. Juli 1891. (4044

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 37/248 Firma J. Moses zu Strasburg Folgendes eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

4043) III. Gen. 32.

Strasburg, 14. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu folge Verfügung vom 15. Juli 1891 ist an demselben Tage die in der Stadt Strasburg bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Richard Heinrich ebendaselbst unter der Firma „R. Heinrich" in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 71 eingetragen. III. Gen. 32 Nr. 40.

Strasburg Wpr., 15. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Erweiterungsbau der Provinzial-Irren-Anstalt zu Lauenburg in Pommern.

Die Maler- und Anstreicher-Arbeiten zu 9 neuen Gebäuden sollen auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden, und sind Verdingungsunterlagen gegen portofreie Einsendung von 3 M durch den unterzeichneten Bauleitenden zu beziehen.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote wolle man portofrei bis

Montag, den 3. August cr., Vormittags 11 Uhr,

an das Baubureau der Provinzial-Irrenanstalt einreichen, zu welcher Zeit in Gegenwart etwa anwesender Bewerber die Eröffnung stattfindet. (3969

Der Königliche Regierungs-Baumeister.

M. Hohenberg.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, 24. Juli 1891, Vormittags 9 Uhr,** werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung auf dem Markte in Christburg folgende Gegenstände als:

1 Sopha, 2 Sophatische, 2 Kleiderspinde, 1 Wäscheschrank, 1 Violine nebst Kasten, 1 silberne Herrenuhr, 2 Teppiche, 1 Trumeaux-Spiegel mit Untersatz, 1 Küchenspind, 8 silberne Theelöffel, 1 silbernen Zuckernapf, 1 Obstservice, 1 Goldfischbehälter, 1 Regulator, 2 Oelgemälde

öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern. (3970

Christburg, 19. Juli 1891.

Skrzesny,

Gerichtsvollzieher in Christburg.

Auction.

Am **1. August cr.,** von Vormittags 10 Uhr ab, sollen auf dem hiesigen Gestütshofe ca. 20 Stück zu Landgestütszwecken nicht mehr brauchbare ältere und jüngere **Beschäler** öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Pferde können vom 27. d. Mts. ab hier besichtigt und Auctionslisten vom 28. d. Mts. in Empfang genommen werden. (3713

Landgestüt Insterburg, den 15. Juli 1891.

Königliche Gestüt-Direction.

Runge.

Gelegenheitsgedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34 III.

Dampfschornsteine!

Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzableiter.

Ringöfen bewährten Systems

für Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.

Kessel-Einmauerungen 2c.

Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot.

Mittwoch, den 22. Juli.

Außer den regelmäßigen Tourfahrten um 2, $4\frac{1}{4}$, $7\frac{1}{4}$ Uhr von Westerplatte, und 3, 5, 8 Uhr von Zoppot geht bei günstiger Witterung und ruhiger See nach Schluß des **Feuerwerks auf der Westerplatte** ein Extradampfer um 10 Uhr von der Westerplatte ab, welcher um 11 Uhr von Zoppot zurückfährt. (4088

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

Preußische Lotterie 1. Klasse 4. und 5. August.

Originalloose (auf Depotschein): 1/1 56 M, 1/2 28 M, 1/4 14 M, Antheile: 1/8 7 M, 1/16 3,50 M, 1/32 1,75 M, 1/64 1 M, vers. das v. Glück so oft begünst. Bank- u. Lotteriegeschäft von **H. Goldberg,** Berlin, Spandauerstr. 2a.

Verdingung

der Herstellung von Pflasterungen auf den Ueberwegen der Eisenbahnstrecken Simonsdorf-Tiegenhof (Loos I rund 1500 qm) und Hohenstein-Berent (Loos II rund 3400 qm) soll einschließlich Materiallieferung verdungen werden.

Abdrücke der Bedingungen werden mit Angebotschreiben gegen die postfreie Einsendung von 1 M verabfolgt.

Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Pflasterung von Ueberwegen" bis zum 27. Juli, Vormittags 11 Uhr, an die Unterzeichnete postfrei einzusenden. Angebote von Unternehmern, welche ihre Leistungsfähigkeit durch Zeugnisse aus neuerer Zeit nicht bis zum Verdingungstermin nachweisen können, finden keine Berücksichtigung. (3919

Dirschau, 17. Juli 1891.

Die Königl. Eisenbahn-Bauinspection.



Bock-Auction

zu Narkau b. Dirschau

am Freitag, 4. September cr., Vormittags 11 Uhr,

über ca. 50 Vollblutthiere des Rambouillet-Stammes.

Verzeichnisse vom 20. August cr. auf Wunsch. (4051

R. Heine.

Während ich verreist bin, vertreten mich gütigst die Herren:

Dr. Goldschmidt, Milchkannengasse 16,

Dr. Lissauer, Lastadie 39a,

Dr. Adolf Wallenberg, Langenmarkt 31.

Dr. Wallenberg sen.

Ich verreise bis Mitte August. Meine Vertretung haben die Herren:

Dr. Friedländer, Vorstädtischen Graben 44, 1 Tr.,

Dr. Kohtz, Vorstädtischen Graben 40, 1 Tr.

übernommen.

Dr. E. Kahle, prakt. Arzt. (4095

Geschlechtskrankheiten,

Harnblasen- und Nervenleiden, Schwächezustände, Syphilis behandelt gründlich und reell Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96. Auswärtige brieflich. (2551

Schweißfuß,

ebenso krankhafter Hand- und Kopfschweiß, u. Garantie heilbar ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gratis und franco von M. Hellwig, Apotheker, Fabrik chem.-pharm. Präparate Berlin, Prenzlauerstr. 46.

Nizzaer u. Provencer

Speiseöl,

direkter Bezug in nur allerfeinster Qualität und unter Garantie absoluter Reinheit, empfiehlt billigst

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Echt indischen

Rohrzucker,

Superior-Qualität, besonders geeignet zum Einkochen von Früchten, sowie alle anderen Sorten feinst. Raffinade empfiehlt billigst

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Grobkörnigen

Crystall-Streuzucker, indischen Rohrzucker und ff. Raffinaden

zum Einkochen der Früchte empfiehlt billigst

Gustav Schwarz,

Hl. Geistgasse 29. (4077

Die feinsten Tafelkirschen sind zu haben

Kaffeehaus Königshöh', Heiligenbrunn.

A. Hannemann.

Zeichnungen und Schriftstücke für Bauten fertigt (4094

Hinz, Wallmeistr. a. D.,

Bischofsgasse 14.

Kauh's Regensburger

Malzkaffee.

Persönlich empf. d. H. Pfarrer S. Kneipp. Hergestellt u. amtl. Contr. a ℔ 50 ₰. Aloys Kirchner, Poggenpfuhl, B. L. v. Kolkow, Weidengasse 32, W. Machwitz, Heilige Geistgasse Nr. 4.

Lampions

zur Dekoration, in den verschiedensten neuesten Sorten, von den einfachsten bis elegantesten in größter Auswahl zu Fabrikpreisen, wie

Fackeln, Luftballons, bengal. Flammen und Feuerwerkskörper, Transparente, Wappen, Fahnen, Ballwurffiguren, Ringel- und Thierscheiben

empfiehlt billigst (4081

L. Lankoff,

3. Damm 8.

Wasserdicht imprägnirte

Havelocks, Ulsters, Jagdjoppen,

Dänische Ledermäntel und Joppen,

Regenmäntel, Staubmäntel, leichte Jaquettes

empfiehlt

Paul Dan,

Langgasse 55, Ausstattungs-Geschäft für Herren. (3142

Anfertigung eleganter Herrengarderobe.

Tapeten.

Grosse Auswahl in allen Preislagen.

d'Arragon & Cornicelius,

Langgasse 53.

Sommer-Tricotagen,

Touristen-, Schweiß- u. woll. Socken, eleg. Herren-Cravatten, seid. Handschuhe empfiehlt zu billigst festen Preisen

B. Bessau,

Portechaisengasse. (3994

C. J. Gebauhr,

Flügel- u. Pianinofabrik,

Königsberg i. Pr.

Sämmtliche Artikel

zur Wäsche empfiehlt

Hans Opitz, Drogerie, Gr. Wollwebergasse Nr. 21.

Selbstthätige Desinfectionsapparate empfiehlt (4073

Hans Opitz, Drogerie, Gr. Wollwebergasse Nr. 21.

Durch Aufstellung einer Locomobile u. einer Holzspaltmaschine bin ich in den Stand gesetzt

Buchen- und Fichten-Sparherdholz

zu den allerbilligsten Sommerpreisen franco Haus zu liefern, englische Kaminkohlen in ganzen, halben und viertel Lasten sowie tonnen- und centnerweise zu den billigsten Preisen. (3833

August Nickel, An der großen Mühle 11.

Commercial Union

Versicherungs-Gesellschaft in London.

Direction für das Deutsche Reich:

Berlin W., Französische Strasse 43 (am Gensdarmenmarkt).

Grund-Kapital Mk. 50,000,000.

Der Rechnungs-Abschluss der Gesellschaft pro 1890 hat für die

Feuerversicherungs-Branche folgende Ergebnisse aufzuweisen:

Netto-Prämien-Einnahme	Mk. 18,785,960
Zinsen-Einnahme	- 564,741
Bezahlte und schwebende Schäden nach Abzug der Rückversicherungen	- 11,617,202
Dem Gewinn- und Verlust-Conto überschrieben als Gewinn	- 1,000,000
Special-Reserve der Feuerbranche erhöht von Mk. 15,451,470 auf	- 16,533,843

Zum Abschluss von **Feuerversicherungen** aller Art und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind sämmtliche Vertreter der Gesellschaft bereit, sowie

Die General-Agentur der Commercial Union

Versicherungs-Gesellschaft in London.

A. Gibsone jr.,

Danzig.

Vertreter werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

Sonnen-Schirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

Regen-Schirme,

beste, haltbare Qualitäten, v. 1,50—36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

En gros. — En detail. (4065

Chemische Fabrik, Danzig,

offerirt zu äußersten Preisen unter Gehaltsgarantie:

Superphosphate aller Art,

ged. und aufgeschl. Knochenmehl, schwefelsaures Ammoniak,

fein gemahlene Thomasschlacke,

frei von jeder Beimischung garantirt,

Staßfurter Kainit zu Original-Preisen,

Superphosphat-Gyps

zum Einstreuen in die Ställe, behufs Bindung des Ammoniaks im Dünger.

Chemische Fabrik,

Petschow. Davidsohn.

Danzig, Comtoir: Hundegasse Nr. 111.

A. H. Pretzell, Danzig,

(Inh.: Paul Monglowski)

empfiehlt u. A:

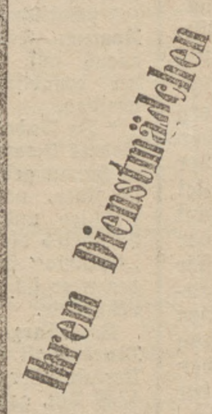
„Eiercognac", a Fl. 2.50 M,

„Sappho", a Fl. 3 M,

ebenbürtig dem besten Stockmannshöfer Pomeranzen,

milde, angenehm u. gleich empfehlenswerth für Damen wie für Herren,

„Helgoländer", a Fl. 1 M — kräftig — für Jäger, Turner, Ruderer und Militär. (3697



oder sonstigen mit den Einkäufen für Ihren Haushalt Beauftragen, wollen Sie bei Bedarf in meinen Fabrikaten, in Ihrem eigenen Interesse gefälligst einschärfen, daß Sie beim Einkauf ausdrücklich „Weber's" Carlsbader Kaffee-Gewürz oder „Weber's" Prima-Feigen-Kaffee verlangen und auch darauf achten, daß auf der Verpackung das Königl. Preuß Hoflieferanten-Wappen sich befindet, denn verschiedene Industrielle suchen den großen Beifall, den meine Fabrikate bei dem gebildeten Publikum gefunden haben, dadurch auszubeuten, daß Sie minderwerthige Nachahmungen unter ähnlich klingenden Namen und in ähnlicher Verpackung wie die meinige in Handel bringen. Hochachtend **Otto E. Weber in Radebeul-Dresden.**

Wunderbar ist der Erfolg. Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig a St. 50 ₰ bei Apoth. Kornstädt, Raths-Apoth. u. Apotheker Rohleder, Apotheke Langgarten, Apotheker Fromelt in Zoppot. (2565

1864. 1891.

F. H. Markgraf

Farben- u. Lack-Fabrik

Königsberg i. Pr.

Nach mannigfachen Versuchen ist es mir gelungen, eine **Fussboden-Anstrichfarbe** herzustellen, die an Güte alle bisher im Handel vorgekommenen übertrifft.

Diese „Kautschuckfarbe" ist geruchfrei, hat die Vorzüge, dauerhafter als Oelfarbe zu sein, in ganz kurzer Zeit hart und hochglänzend zu trocknen, weder abzuplatzen noch zu kleben.

Diese vorzügliche Farbe empfehle zu dem verhältnissmässig billigen Preise von 60 Pfg. pro Pfund. Musterbücher gratis und franco.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco.

Selten billiges Gut

in bester Gegend Posens, 1600 Morgen incl. 400 Morgen Wiesen, schönes Inventar, 126 St. Rindvieh, offerire 77000 M unter Landschaftstaxe, Reinertrag ca. 4300 M für 210000 M bei mäßiger Anzahlung. Meldungen erbeten an (4053

Emil Salomon, Danzig, Ankerschmiedegasse 7.

Geschäftsverkauf.

Ein größeres Drogen-Geschäft mit fester Kundschaft in größerer Provinzialstadt ist zu verkaufen und erfährt man Näheres auf Anfr. unt. Nr. 3940 durch die Exped. dieser Zeitung.

Hausverkauf.

Wegen Fortzugs nach Berlin ist ein schönes Haus Fleischergasse, Vorderhaus, Seitengebäude, Hinterhaus, Hof und Garten für 18000 Thaler bei 2000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Adr. unter 3936 an d. Exped. d. Zeit. erbeten.

Pacht- resp. Kaufgesuch.

Ein Materialwaaren-Geschäft verbunden mit Schankwirthschaft, in guter Lage, möglichst auf dem Lande, wird zu pachten resp. zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 4040 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine i. best. Betrieb befindliche

Maschinenfabrik nebst Eisengießerei

ist wegen Todesfalls u. günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres durch O. Stützke, Lauenburg i. Pomm. (3043

Betheiligung!

Mit 50000 M suche Betheiligung an einem reellen, rentablen Geschäft. Offerten erbeten unter Nr. 4053 in der Exp. d. Blattes.

Ein flottes, gut eingeführtes Speditionsgeschäft mit complettem Inventar, in einer größeren Provinzialstadt mit Garnison und Gymnasium, in Ostpreußen, ist von sofort, anderer Unternehmung halber zu verkaufen.

Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unter O. 3183 befördert die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler, Act.-G., Königsberg i. Pr. (3869

Ein sehr flottes Colonialwaaren-Geschäft in d. belebt. Straße Danzigs sof. f. vorth. zu verk.

Adressen unter 4086 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In Trankwitz bei Altfelde ist ein eleganter, gerittener Wallach, 5jähr., $3\frac{1}{2}$" groß, Rappe mit Stern, von Sackersdorf aus ostpr. Stute, sicher vor dem Zuge und vortrefflicher Springer, verkäuflich. (3865

von Kries.

Hoher Beamter, sehr reich, sucht Zwecks Heirath d. Bekanntsch. e. Dame u. A. G. Post 12 Berlin.

Sehr reiche Dame (Waise) 21 J., m. Kind, welch. adopt. werd. muß, wünscht sofort zu heirathen. Verm. n. beanspr. Nicht anonyme Off. „Redlich" Post 97 Berlin.

Heirath. Junges Mädchen, sehr reich, wünscht einen lieben Mann, wenn auch ohne Vermögen. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom Familien-Journal, Berlin, Westend. (3878

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80000 M bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210000 M. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.

Angebote werden unter Nr. 7399 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wer borgt sofort einer jungen geb. Dame gegen Zinsen bis zum 1. Oktober 50 M?

Adr. unter Nr. 4039 a. d. Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine altrenommirte mechanische Weberei in Gera sucht für Ost- und Westpreußen, excl. Strecke Königsberg-Eydtkuhnen mit nördlich gelegenen Plätzen, sowie für angrenzenden Theil von Posen einen (4059

Vertreter.

Reflectirt wird nur auf einen branchekundigen Herrn, der bei den besseren Modewaarenhändlern bestens eingeführt ist.

Offerten sub X. Y. 100 postlagernd Gera (Reuß) erbeten.

Für mein Waaren-Engros-Geschäft suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Wilhelm Kaeseberg, Danzig.

Cognac. Bekanntes, leistungsfähiges Haus in Cognac sucht einen bei der Engros-Kundschaft eingeführten tüchtigen **Vertreter.** Referenzen. Gef. Off. unter J. Z. 6374 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten. (3800

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Capitalist

behufs Parzellirung von größerem Gute gesucht.

Offerten unter Nr. 3966 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Zur Führung unseres kleinen Schleppdampfers suchen wir zum sofortigen Eintritt einen

tüchtigen Heizer oder Maschinisten,

der seine Brauchbarkeit durch Atteste nachweisen kann. (4036

Preußische Portland-Cement-Fabrik.

Neustadt Wpr.

Für Manufacturisten!

In meinem Hause am Markt ist ein geräumiger Laden mit zwei großen Schaufenstern nebst Wohnung, worin vom früheren Miether seit ca. 20 Jahren ein Manufactur-, Garderoben- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben worden ist, unter günstigen Bedingungen zum 1. Oktbr. ev. auch später anderweitig zu vermiethen.

Tiegenhof im Juli 1891.

Julius Goertz Nachfl., Paul Engel.

Zur selbstständigen Leitung eines Schankgeschäfts suche einem in dem Fache erfahr. Menschen, der M 300,00 Caution stellen kann.

Adressen sub 4097 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine geübte Schneiderin für Damen- u. Kindergarderoben w. außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen (4038 Frauengasse 32 III.

Empf. ein gewandtes Mädchen in den 20er Jahr. als Stütze und bei größeren Kindern.

A. Weinacht,

4080) Brodbänkeng. 51.

Eine Frau v. Lande wünscht e. Aufwartestelle. Zu erfragen Rammbaum 25, 1 Tr.

Empf. anst. gut ausseh. Büffetmams., gleich z. Bed., darunt. einige m. vorz. Zeugn., pass. für auswärt. Bahnhöfe. (4064

R. Hennig, Hl. Geistg. 101.

Empf. ein Wirthschaftsfrl. mit vorz. Zeugn. f. e. Rittergut.

R. Hennig, Hl. Geistg. 101.

Ein Stud. d. Maschinenbaufach. sucht während der Ferien Anstellung in einem Technischen Bureau.

Nähere Angaben u. 4009 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Die großen

Verkaufs- u. Wohnräume

am Dominikaner Marktplatz, sehr geeign. z. Colonialw.-, Destillations- u. and. Geschäften, sind sof. zu verm. Einricht. zum Theil vorh. Auskunft Junkergasse 3.

Langgasse 49, Hange-Etage, auch zum Geschäftslocal, Bureau etc., zu vermiethen. (4866

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.